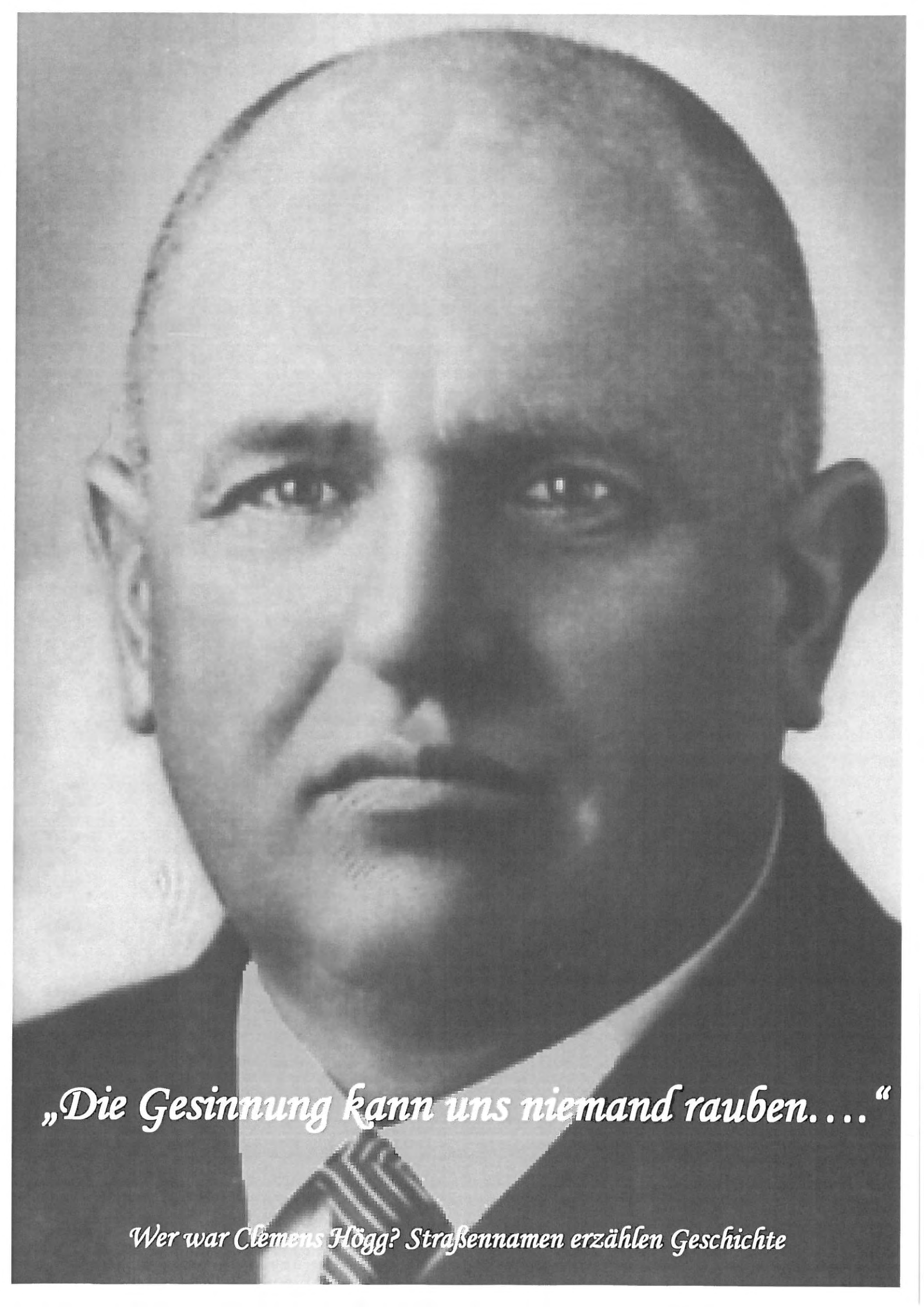


A black and white portrait of a middle-aged man with a receding hairline, looking directly at the camera with a serious expression. He is wearing a dark suit jacket, a light-colored shirt, and a dark tie with diagonal stripes.

„Die Gesinnung kann uns niemand rauben....“

Wer war Clemens Högg? Straßennamen erzählen Geschichte

Vorwort und Danksagung

Diese Broschüre ist im Rahmen meiner Facharbeit im Maria-Stern-Gymnasium in Augsburg entstanden. Ich habe sie im Laufe des Jahres 2010 angefertigt und im Fach Geschichte abgelegt. Das Urheberrecht liegt bei mir.

In meiner Facharbeit „Wer war Clemens Högg? Straßennamen erzählen Geschichte“ möchte ich das Leben dieses Mannes, seinen Werdegang, aber vor allem seine Motivation und Charakterzüge darstellen. Da die Nationalsozialisten viele seiner Bücher, Briefe, Fotos und andere Erinnerungsstücke mitgenommen oder zerstört haben, ist es schwierig, seine Persönlichkeit zu skizzieren. Man kann überwiegend nur auf die Erinnerungen und Niederschriften von Zeitzeugen bauen.

So möchte ich mich besonders bei Rudolf Högg, dem Sohn Clemens Höggs, bedanken, der mir in den Sommerferien ein Interview gewährte. Des Weiteren bedanke ich mich bei den Mitarbeitern der KZ-Gedenkstätte Sachsenhausen, die mir mit Rat und Tat beiseite standen, mir Zeugnisse aus ihrem Archiv gaben und mir die Zelle Höggs im Zellenbau zeigten. Ebenso ist Dank auszusprechen gegenüber den Stadtarchiven Augsburg, Bad Wurzach und Neu-Ulm und dem Bezirksvorsitzenden der Arbeiterwohlfahrt Schwaben, Dr. Heinz Münzenrieder.

Gewidmet ist die Facharbeit meiner geliebten Mutter, die mich während meiner Arbeit immer wieder mit kritischen Fragen begleitet und angespornt hat.

Augsburg 25.10.2011

Anna Rasehorn

Gliederung

A. Straßennamen	S.5
B. Clemens Högg	S.6
1. Kindheit und Jugend.....	S.6
2. Die Zeit bis zum Ende des 1. Weltkrieges	S.7
2.1. Ausbildung zum Schmied und Gesellenjahre	S.7
2.2. Familiengründung	S.7
2.3. Erste Kontakte zur Partei und Gewerkschaft	S.8
2.4. 1. Weltkrieg – Erste Kontakte zu Augsburg	S.8
3. Tätigkeit in Neu-Ulm	S.9
3.1. Zeit der Revolution.....	S.9
3.2. Ämter und ihre Verpflichtungen	S.11
3.2.1. 2. Oberbürgermeister von Neu-Ulm.....	S.11
3.2.2. Landtagsabgeordneter für Neu-Ulm.....	S.12
4. Die Zeit in Augsburg vor 1933	S.13
4.1. Weltwirtschaftskrise.....	S.13
4.2. AWO	S.14
4.3. Partei.....	S.18
4.4. Familienleben	S.19
5. Wechsel von der Demokratie zur Diktatur – der 29. April 1933	S.22
6. Die Zeit nach der Machtergreifung Hitlers	S.23
6.1. Verbote und ihre Folgen.....	S.24
6.2. Gestapogefängnis „Katzenstadel“ in Augsburg	S.25
6.3. Attentat in der Metzstraße	S.26
6.4. KZ Dachau	S.28
6.4.1. Hans Loritz	S.29

7. Nach der Entlassung aus dem KZ Dachau	S.30
7.1.. Existenzsicherung.....	S.30
7.2.. Kontakt zur Nerdinger-Wager-Gruppe	S.31
8. KZ Oranienburg-Sachsenhausen.....	S.33
8.1. Verhaftung und Inhaftierung	S.33
8.2. Das Leben im Lager.....	S.33
8.3. Folter als Spezialbehandlung	S.34
8.4. Leben der Familie Högg.....	S.36
9. KZ Bergen- Belsen.....	S.38
9.1. Hintergrund der Verlegung	S.39
9.2. Tod Clemens Höggs.....	S.39
10. Erinnerungen an Clemens Högg heute.....	S.40
10.1. Ehrenhain für die KZ-Opfer in Augsburg.....	S.41
10.2. Clemens-Högg-Weg in Neu-Ulm.....	S.41
10.3. Clemens-Högg-Haus in Augsburg	S.41
10.4. Clemens-Högg-Haus der Arbeiterwohlfahrt in Neu-Ulm.....	S.42
10.5. Clemens-Högg-Straße in Pfersee	S.42
C. Erinnerungen bewahren.....	S.42
D. Anhang	S.43
E. Literaturverzeichnis	S.53

A. Straßennamen

Das deutsche Straßennetz umfasst insgesamt zirka 626.000 km¹ Straße – 1741² Straßen gibt es allein schon in Augsburg. Jede von ihnen hat ihren eigenen Hintergrund, ihre eigene Geschichte und somit auch einen eigenen Namen, der vorher sorgfältig ausgesucht werden muss. Doch nach welchen Kriterien oder Maßstäben werden die Straßennamen ausgewählt?

Manche werden nach dem Ort benannt, zu dem sie führen, andere erzählen von Grundherren aus früheren Jahrhunderten oder Angehörigen damaliger Herrschaftsfamilien. Einige erinnern an längst vergangene Kriege und eroberten Gebieten oder waren für propagandistische Absichten gedacht. Viele Straßen gedenken auch an verstorbene, berühmte Persönlichkeiten wie Politiker, Schriftsteller und Künstler.

So wurden ab 1946³, bereits ein Jahr nach dem 2.

Weltkrieg, verschiedene Augsburger Gegner des Naziregimes, besonders in dem Stadtteil Pfersee, durch Straßenumbenennung oder Neubenennung geehrt.

Am 4. Oktober 1948⁴ wurde im Westen von Pfersee eine Straße nach einem Politiker benannt, der wie kein anderer in Augsburg im Naziregime für die Demokratie gerade stand: Die Höggstraße.



Höggstraße in Pfersee

Diese liegt nordöstlich des Sheridan-Geländes und verläuft parallel zwischen der Bürgermeister-Bohl-Straße und der Von-Rad-Straße.

Im Grunde ist die Höggstraße ein ganzes Straßensystem im Karree Bürgermeister-Bohl-Straße/ Treustraße/ Von-Rad-Straße und Beimlerstraße - dennoch bleibt sie recht bescheiden. Die Straße ist nicht besonders breit, besitzt aber sieben Seitenarme.

¹ Bundesanstalt für Straßenwesen, Straßenerhaltungsplanung, Stand: 17.12.2010: www.bast.de/cln_015/nm_42746/DE/Aufgaben/abteilung-s/referat-s4/Erhaltungsplanung/strassenerhaltungsplanung.html

² Nachgezählt im Stadtplan von Augsburg 2008

³ Rasehorn, Helga: Hans Adlhoch. In: Im Viertel Nr.2/1997, Augsburg 1997 S.5

⁴ Mancal, Josef und Dr. Münzenrieder, Heinz: Freie Wohlfahrtspflege vor Ort – 70 Jahre Arbeiterwohlfahrt Bezirksverband Schwaben 1927-1997, Wißner-Verlag, Augsburg 1997, S. 32

Der Politiker, nach dem diese unscheinbare Straße benannt worden ist, heißt mit ganzem Namen Clemens Högg. Laut Eugen Nerdinger war „Clemens Högg [...] die überragende Figur der Augsburger und schwäbischen Parteigeschichte der zwanziger Jahre. Als Landtagsabgeordneter und Bezirkssekretär der SPD Schwaben galt sein Kampf vor allem der Republik und der Abwehr nationalsozialistischer Umtriebe ...“⁵.

B. Clemens Högg

1. Kindheit und Jugend

Geboren wurde Clemens Högg am 20. November 1880⁶ im damaligen Wurzach⁷ in Oberschwaben, welches 1950⁸ wegen seiner Moorbäder in Bad Wurzach umbenannt worden ist. Seine Mutter hieß Petronilla Högg⁹, die in Wurzach als Dienstmagd tätig war und ihren Sohn unehelich zur Welt brachte. Bald kam sie in dem Ort mit einem Tagelöhner namens Georg Dengler¹⁰ zusammen, der für Clemens Högg wie ein Vater und eine „richtige Familie“¹¹ war. „Etliche... so sechs, sieben sowas“¹² Kinder folgten auf Clemens, die alle den

⁵ Dr. Münzenrieder, Heinz: Vergessen ist Schuld – Zum 50. Todestag von Clemens Högg, Augsburg März 1995, S.12

⁶ Frankenberger, Rudolf; Grünstreudel, Günther und Hägele, Günter (alle Hrsg.): Augsburger Stadtlexikon, Perlach Verlag, Augsburg 1998, S.505

⁷ Stadtarchiv Neu-Ulm: Biographisches Lexikon, 1. Auflage, Neu-Ulm 2010/2011 (Buch noch nicht erschienen)

⁸ Bad Wurzach: Geschichte, Stand: 16.12.2010:

www.bad-wurzach.de/index.php?bereich=Buerger&rubrik=Stadt_Bad_Wurzach&seite=Stadtinfo

⁹ Stadtarchiv Neu-Ulm: Biographisches Lexikon, 1. Auflage, Neu-Ulm 2010/2011 (Buch noch nicht erschienen)

¹⁰ Ebd.

¹¹ Interview Rudolf Högg am 22.8.2010

¹² Ebd.

Nachnamen Dengler trugen¹³, wobei er nur zu einem Bruder engen Kontakt auch in späteren Jahren pflegte. Die Kinder besuchten die dort ansässige Volksschule¹⁴.

2. Die Zeit bis zum Ende des 1. Weltkrieges

2.1. Ausbildung zum Schmied und Gesellenjahre

Nach dem Volksschulabschluss begann Clemens seine Lehre als Schmied¹⁵. So berichtet der ehemalige Reichstagsabgeordnete Erich Rossmann, dass Högg „ein junger, echter Schmied, ein kraftvoller und beweglicher Bursche war, auf den die Partei [SPD] bereits aufmerksam geworden war“¹⁶. Dieses Wesen eines Schmieds, so laut Rossmann¹⁷, habe er immer behalten. Nach seiner Gesellenprüfung begab er sich auf die obligatorische Wanderschaft, welche ihn bis zum Ruhrgebiet brachte¹⁸ und ihm dort das Elend und die Not der Arbeitergesellschaft vor Augen führte¹⁹.

Er beendete seine Reise und ließ sich in Ulm nieder, wo er bis zum Kriegsanfang 1914 in der Ulmer Pflugfabrik Eberhardt²⁰ arbeitete, „bei welcher er als Facharbeiter hoch geschätzt, jedoch wegen seiner Gesinnung und Werbetätigkeit für den Deutschen Metallarbeiterverband bei der Firma nicht sehr beliebt war.“²¹

Bis zu seinem Umzug im Jahre 1920²² nach Augsburg war er als Schmied tätig.

2.2. Familiengründung

Im Jahre 1913²³ zog Clemens Högg zum ersten Mal nach Bayern, nämlich in das Ulm benachbarte Neu-Ulm, um dort SPD-Vorsitzender zu werden. Hier heiratete er am 5. Juli desselben Jahres²⁴ Rosa Krözinger (1887-1955)²⁵. Rosa kränkelte häufig und brachte ihre

¹³ Ebd.

¹⁴ Stadtarchiv Neu-Ulm: Biographisches Lexikon, 1. Auflage, Neu-Ulm 2010/2011

¹⁵ Ebd.

¹⁶ Rossmann, Erich: Ein Leben für Sozialismus und Demokratie, Rainer Wunderlich Verlag, Stuttgart und Tübingen 1947, S. 184

¹⁷ Ebd.

¹⁸ Münzenrieder, Dr. Heinz: Clemens Högg 1880 – 1945 Sozialdemokratischer Widerstandskämpfer. In: Lebensbilder aus dem Bayerischen Schwaben. Band 16, Anton H. Konrad Verlag, 2004, S. 357-368

¹⁹ Dr. Münzenrieder, Heinz: Vergessen ist Schuld – Zum 50. Todestag von Clemens Högg, Augsburg März 1995

²⁰ Stadtarchiv Neu-Ulm: Biographisches Lexikon, 1. Auflage, Neu-Ulm 2010/2011

²¹ Aufzeichnungen von Josef Dirr, Stadtarchiv Dok1148 E

²² Stadtarchiv Neu-Ulm: Biographisches Lexikon, 1. Auflage, Neu-Ulm 2010/2011

²³ Fricke, Ingrid: Clemens Högg. In: Mielke, Siegfried (Hg.): Gewerkschaftler in den Konzentrationslagern Oranienburg und Sachsenhausen. Band 2, Edition Hentrich, Berlin 2003, S. 250-253

²⁴ Mancal, Josef und Münzenrieder, Dr. Heinz: Freie Wohlfahrtspflege vor Ort – 70 Jahre Arbeiterwohlfahrt Bezirksverband Schwaben 1927-1997, Wißner-Verlag, Augsburg 1997, S. 27

²⁵ Stadtarchiv Neu-Ulm: Biographisches Lexikon, 1. Auflage, Neu-Ulm 2010/2011

uneheliche Tochter Paula (1910-2002)²⁶ mit in die Ehe, zu der Clemens Högg ein sehr väterliches und inniges Verhältnis hatte. So bekam das Kind gleich nach der Hochzeit den Namen Högg. „Meine Tochter muss Högg heißen.... Es gibt nichts anderes!“, wird Högg von seinem Sohn Rudolf²⁷ zitiert und erinnert sich: „Meine Schwester war sein Ein und Alles.“ Insgesamt gingen mit der Schwester vier Kinder aus der Ehe hervor. In Neu-Ulm kam 1920²⁸ der Sohn Clemens zur Welt, der nach seinem Vater benannt wurde, während die anderen zwei Söhne August und Rudolf erst in Augsburg geboren wurden.

2.3. Erste Kontakte zur Partei und Gewerkschaft

Noch während seiner Lehre trat Högg in den Deutschen Metallverband (DMV)²⁹ ein und stieg schnell in der Gewerkschaft auf. Er wurde mit 28 Jahren in den Vorstand des Gewerkschaftskartells Ulm³⁰ gewählt und blieb dort bis zum Kriegsbeginn.

Noch vor 1908³¹ war er der SPD Ulm beigetreten und war auch hier einige Zeit im Vorstand. Wegen seines sozialen Gewissens und Wirkens war er schon bald „in ganz Ulm ein Begriff“³². Bereits ein Jahr nach seinem Eintritt wurde er Vorsitzender der SPD Neu-Ulm³³, die er dann zwei Jahre später im Auftrag der Ulmer Sozialdemokraten als eigene und selbstständige Sektion gründete und aufbaute. Dort blieb er auch bis zum Kriegsausbruch 1914 Vorsitzender.

In der Partei lernte er schnell Josef Ditt³⁴ kennen, mit dem er eine enge Freundschaft pflegte.

2.4. 1. Weltkrieg – Erste Kontakte zu Augsburg

Seit August 1914 tobte in Europa der erste Weltkrieg. Durch Kolonialismus, übersteigerten Nationalismus und intensives Wettrüsten war das Attentat auf den österreichischen Thronfolger Ferdinand am 28. Juni 1914 in Sarajevo nur noch der letzte Tropfen, der das Fass zum Überlaufen brachte. Alle Bemühungen für eine friedliche Konfliktlösung schlugen fehl.

²⁶ Aus dem Interview mit Rudolf Högg am 22.08.2010

²⁷ Interview Rudolf Högg am 22.8.2010

²⁸ Eintrag der Meldebehörde über Clemens Högg, Stadtarchiv Augsburg

²⁹ Fricke, Ingrid: Clemens Högg. In: Mielke, Siegfried (Hg.): Gewerkschaftler in den Konzentrationslagern Oranienburg und Sachsenhausen. Band 2, Edition Hentrich, Berlin 2003, S.250-253

³⁰ Ebd.

³¹ Ebd.

³² Dr. Münzenrieder, Heinz: Vergessen ist Schuld – Zum 50. Todestag von Clemens Högg, Augsburg März 1995

³³ Stadtarchiv Neu-Ulm: Biographisches Lexikon, 1. Auflage, Neu-Ulm 2010/2011

³⁴ Geiger, Konrad: Neu-Ulm zwischen 1918 und 1945. In: Treu, Barbara (Hrsg.): Stadt Neu-Ulm 1869-1994, Neu-Ulm 1994, S. 280

So standen die Mittelmächte Deutschland und Österreich-Ungarn den Entente-Mächten Russland, England und Frankreich gegenüber, wobei jede Nation sich des Sieges gewiss war und glaubte, an Weihnachten 1914 als strahlender Sieger aus dem Krieg hervorzugehen. Doch der Krieg sollte vier zähe Jahre bis zum November 1918 dauern und weltweit über acht Millionen Soldaten und sechs Millionen Zivilisten³⁵ das Leben kosten. Clemens Högg war damals 34 Jahre alt und wurde gleich zu Kriegsbeginn zur Artillerie in Neu-Ulm³⁶ eingezogen. Zwei Jahre später wurde er zur MAN³⁷ in Augsburg dienstverpflichtet, wo er bis Kriegsende arbeitete. Hier knüpfte er erste Kontakte zu den Augsburger Sozialdemokraten, blieb aber wohnhaft in Neu-Ulm³⁸.

3. Tätigkeit in Neu-Ulm

3.1. Zeit der Revolution

Als Kaiser Wilhelm II. am 29. Oktober 1918³⁹ den Befehl der sogenannten „Todesfahrt“⁴⁰ gab, brachen im kriegsmüden und ausgehungerten Deutschland die letzten Dämme. Da die Matrosen sich verweigerten, kam es zu Meutereien in allen deutschen Hafenstädten. Die Polizei sollte die Unruhen beenden, nichtsdestotrotz kam es zu Schießereien zwischen Matrosen und Soldaten. Auch in den anderen Städten kippte die Stimmung, und es verbreitete sich im ganzen Land die Meinung, dass der Kaiser abdanken und der Staat eine Republik werden sollte.

Innerhalb von zwei Wochen wurden in allen deutschen Ländern die Monarchien gestürzt, bis die Aufstände am 9. November in Berlin ihren Höhepunkt erreichten.

An diesem Tag stand Deutschland Kopf - der Kaiser wurde von Max von Baden abgedankt, Phillip Scheidemann erklärte Deutschland zu einer Republik, um der zwei Stunden später von Karl Liebknecht ausgerufenen „freie sozialistische Republik Deutschland“ zuvor zu kommen. Dies war die Geburtsstunde der Weimarer Republik.

³⁵ Deutsches Historisches Museum: <http://www.dhm.de/lemo/html/wk1/index.html>, Stand: 1.9.2010

³⁶ Münzenrieder, Dr. Heinz: Clemens Högg 1880 – 1945 Sozialdemokratischer Widerstandskämpfer. In: Lebensbilder aus dem Bayerischen Schwaben. Band 16, Anton H. Konrad Verlag, 2004, S. 358

³⁷ Stadtarchiv Neu-Ulm: Biographisches Lexikon, 1. Auflage, Neu-Ulm 2010/2011

³⁸ Eintrag der Meldebehörde über Clemens Högg, Stadtarchiv Augsburg

³⁹ Treml, Manfred (Hrsg.): Geschichte für Gymnasien 12, R. Oldenbourg Verlag, München 1994, S. 163 f.

⁴⁰ Deutsche Flotte sollte zur Entscheidungsschlacht gegen die englische Flotte ziehen; dabei war klar, dass dies ein Himmelfahrtkommando für die deutschen Matrosen und Soldaten gewesen wäre.

Bei Ausbruch der Novemberrevolution kehrte Clemens Högg sofort nach Neu-Ulm und Ulm zurück. Er lehnte die Vorstellungen der Linken von einer Räterepublik ab und befürwortete stattdessen eine parlamentarische und soziale Demokratie. Für ihn hieß die Parole: „Gegen die Räterepublik – für den Rätegedanken!“⁴¹.

Durch seinen auf Mäßigung ausgerichteten politischen Kurs trug er erheblich zur Erhaltung der öffentlichen Ordnung in den beiden Städten⁴² bei, was ihm andererseits den Vorwurf des Revolutionsverrates radikaler Parteigenossen einbrachte. Ihm blieb es wesentlich mit zu verdanken, dass es in beiden Städten trotz großer Unruhen und Unsicherheit zu keinen gravierenden Problemen und Übergriffen kam. So steht in der Stadtchronik von Neu-Ulm: „Sicher auch unter dem Einfluss Höggs haben der Soldaten- und Arbeiterrat nicht nur die Verteilung von Gewehren an die Bürgerwehr verhindert, sondern am 4. Januar 1919 auch die sofortige Rückgabe der schon hinaus gegebenen Gewehre verlangt.“⁴³.

Am 11. November 1918⁴⁴ fand in Ulm ein großer Demonstrationzug statt, der am Münsterplatz endete. Diesen hatte größtenteils Högg organisiert, er war einer der sechs Hauptredner am Platz. Dort sollte über mögliche Regierungsformen diskutiert und die Bevölkerung, aber vor allem die Garnison, von der jeweiligen politischen Anschauung überzeugt werden, da nur sie die Entwürfe mitentwickeln und tragen konnten.

Die bekannte Sozialistin und Frauenrechtlerin Clara Zetkin⁴⁵ war eine Gegenrednerin von Högg. Die spätere KPD-Alterspräsidentin⁴⁶ des Reichstags und Mitglied des Präsidiums der Komintern⁴⁷ von 1925 bis 1933 sprach sich



Stadtrat von Neu-Ulm bei einer Enthebung am 12.10.1919
(Clemens Högg Dritter von links)

⁴¹ Dr. Münzenrieder, Heinz: Vergessen ist Schuld – Zum 50. Todestag von Clemens Högg, Augsburg März 1995

⁴² Stadtarchiv Neu-Ulm: Biographisches Lexikon, 1. Auflage, Neu-Ulm 2010/2011

⁴³ Grr: Clemens Högg, Schwäbische Zeitung, 27.03.1995

⁴⁴ Geiger, Konrad: Neu-Ulm zwischen 1918 und 1945. In: Treu, Barbara (Hrsg.): Stadt Neu-Ulm 1869-1994, Neu-Ulm 1994, S. 274

⁴⁵ Ebd.

⁴⁶ Älteste/r Teilnehmer/in einer Versammlung

⁴⁷ Abkürzung für die Kommunistische Internationale

für eine Räterepublik aus. Högg, der als „äußerst impulsiver Redner“⁴⁸ bekannt war, konnte aber durch seine engagierte Rede eine weitaus größere Wirkung erreichen als sie und die Mehrheit der Zuhörer auf seine Seite ziehen.

Auch am 10. April 1919⁴⁹ überzeugte er durch seine Redekunst. Drei Tage zuvor war in München die Räterepublik für Bayern ausgerufen worden, da es der Regierung Hoffmann nicht gelungen war, die aufgewühlten politischen Emotionen in der bayrischen Hauptstadt zu beruhigen. Diese Räterepublik lehnte Clemens Högg wie die Mehrheit in Neu-Ulm ab. So organisierte er am selben Tag eine Kundgebung, bei der er vor 2000⁵⁰ Zuhörern gegen die Räterepublik und für die rechtmäßig gewählte demokratische Regierung appellierte. Dieselbe Rede hielt er dann zwei Tage später, am 12. April 1919⁵¹, auch in Krumbach in Schwaben.

Aktiv arbeitete Högg an der Regierung Hoffmanns mit, indem er nicht nur durch seine Rhetorik für Hoffmann warb, sondern auch als sein offizieller „Regierungsvertreter“⁵² wesentlich dazu beitrug, dass die Räte in Augsburg, Lindau und Kempten durch zwölf Sicherheitskompanien niedergeworfen und die Städte befreit wurden.

3.2. Ämter und ihre Verpflichtungen

3.2.1. 2. Bürgermeister von Neu-Ulm

Wahlvorschlag der Sozialdemokrat. Partei	
Kennzeichen Sozialdem. Partei.	
1.	Högg Clemens, 38 Jahr, Schmied, Stadtgasse 6.
2.	Hanilton Jakob, 41 Jahr, Rassenbeamter, Johannisstr. 8.
3.	Glabrenner Heinrich, 39 J., Masch.-Seher, Luitpoldstr. 22.
4.	Pfänder Anna, 27 Jahr, Lehrerin, Kasernstraße 33.
5.	Hele Walther, 42 Jahr, Inspektor, Bahnhofstr. 16.
6.	Kemmel Josef, 37 J., Masch.-Hausgeh., Bismarckstr. 25.
7.	Mohr Georg, 38 Jahr, Monteur, Schulgasse 2.

Wahlzettel zur Stadtratswahl Neu-Ulm 1919

Aufgrund seiner Ausstrahlung und Durchsetzungskraft wählte die Neu-Ulmer Bevölkerung ihn und Josef Dirr am 15. Juni 1919⁵³ in ihren Stadtrat. Dieser ernannte ihn am 1. Juli 1919⁵⁴ zu ihrem zweiten Bürgermeister.

⁴⁸ Zeitungsartikel vom 10. April 1919 oder 1920 aus Dillingen aus dem Bestand des Neu-Ulmer Stadtarchivs

⁴⁹ Geiger, Konrad: Neu-Ulm zwischen 1918 und 1945. In: Treu, Barbara (Hrsg.): Stadt Neu-Ulm 1869-1994, Neu-Ulm 1994, S. 278

⁵⁰ Mancal, Josef und Münzenrieder, Dr. Heinz: Freie Wohlfahrtspflege vor Ort – 70 Jahre Arbeiterwohlfahrt Bezirksverband Schwaben 1927-1997, Wißner-Verlag, Augsburg 1997, S. 27

⁵¹ Ebd.

⁵² Mancal, Josef und Münzenrieder, Dr. Heinz: Freie Wohlfahrtspflege vor Ort – 70 Jahre Arbeiterwohlfahrt Bezirksverband Schwaben 1927-1997, Wißner-Verlag, Augsburg 1997

⁵³ Walheim, Petra: Kämpfer für Gerechtigkeit stirbt in Bergen-Belsen. Heute ist der 50. Todestag von Clemens Högg, Südwest Presse, 11.03.1995

⁵⁴ Mancal, Josef und Münzenrieder, Dr. Heinz: Freie Wohlfahrtspflege vor Ort – 70 Jahre Arbeiterwohlfahrt Bezirksverband Schwaben 1927-1997, Wißner-Verlag, Augsburg 1997, S. 27

Außer Mangel gab es in diesen Monaten nicht viel zu verwalten und somit auch keine kommunalpolitischen Gestaltungsmöglichkeiten. Allerdings schaffte es Högg durch seine Besonnenheit und Sachkenntnis⁵⁵, dass die Stadt die Umbruchs- und Demobilisierungszeit fast unbeschadet überstand. Er setzte sich schon 1919⁵⁶ für die Gründung der Arbeiterwohlfahrt in Neu-Ulm ein, die aber erst nach seinem Umzug 1922 ins Leben gerufen wurde. Das damalige Gehalt für den zweiten Bürgermeister betrug 3.000 DM⁵⁷ jährlich.

Nachdem durch Beschluß des Stadtrates vom 30. Juni die Zahl der weiteren nicht berufsmäßigen Bürgermeister auf zwei festgesetzt worden war, wurden in der sich anschließenden Wahlhandlung gewählt:

- als 1. Bürgermeister mit 11 Stimmen, Clemens Högg, Schmich,
- als 2. Bürgermeister mit 10 Stimmen, Dominikus Ruffer, Postverwalter,
- als 3. Bürgermeister mit 10 Stimmen.

Neu-Ulm, den 1. Juli 1919.
Der Gemeinbewahlskommissär
Hollmann.

Wahlausgang der Bürgermeisterwahl 1919

Das Amt des 2. Bürgermeisters besetzte er bis Mitte März 1920⁵⁸, bis er im selben Monat endgültig nach Augsburg zog. Der Grund dafür war, dass ihm die SPD in Augsburg die Stelle als Generalsekretär der SPD Schwaben⁵⁹ angeboten hatte. Dort zog er am 15. April in die Wohnung der Lindenstraße 16 1/3⁶⁰, die er nur als Zweitwohnung benutzte, da seine Familie noch in Neu-Ulm wohnte. Diese holte er 1921 zu sich und zog mit ihr am 16. September 1921⁶¹ in die Spichererstraße in Pfersee.

3.2.2. Landtagsabgeordneter für Neu-Ulm

Durch die gewonnene Wahl im Stimmkreis Krumbach (Schwaben) / Neu-Ulm zog er am 12. Januar 1919⁶² in den Bayrischen Landtag ein. Dort beschäftigte er sich vor allem mit der Sozial- und Agrarpolitik, da gerade für ärmere Schichten die Sicherstellung der täglichen Ernährung „überlebenswichtig“⁶³ sei. Für ihn war das Eintreten für diese Bevölkerungsschicht die Richtschnur seines politischen und sozialen Handelns gewesen. Das Landtagsamt hatte er

⁵⁵ Stadtarchiv Neu-Ulm: Biographisches Lexikon, 1. Auflage, Neu-Ulm 2010/2011

⁵⁶ Niedrig, Heinz: Die Arbeiterwohlfahrt in der Zeit von 1933 bis 1945, herausgegeben vom Arbeiterwohlfahrt Bundesverband e.V., Schüren-Verlag, 2002, S. 114

⁵⁷ Dokumente aus dem Stadtarchiv Neu-Ulm, Bestand D12 Nr. IIII 2.3.10

⁵⁸ Mancal, Josef und Münzenrieder, Dr. Heinz: Freie Wohlfahrtspflege vor Ort – 70 Jahre Arbeiterwohlfahrt Bezirksverband Schwaben 1927-1997, Wißner-Verlag, Augsburg 1997, S.28

⁵⁹ Münzenrieder, Dr. Heinz: Clemens Högg (1880-1945). Jahrelang gefoltert in KZ-Lagern, März 2002

⁶⁰ Eintrag der Meldebehörde

⁶¹ Ebd.

⁶² Maget, Franz und Radermacher, Karin (Hrsg.): Mit Leidenschaft für Demokratie – 110 Jahre SPD-Landtagsfraktion in Bayern, SPD-Landtagsfraktion Bayern, München 2003, S.43

⁶³ Münzenrieder, Dr. Heinz: Vergessen ist Schuld. Zum 50. Todestag von Clemens Högg, Augsburg März 1995

bis zum 29. April 1933⁶⁴ inne und war somit einer der wenigen Politiker, die während der ganzen Weimarer Republik ihren Posten behaupten konnten.

Von seinem Gehalt als Landtagsabgeordneter sollte nicht nur seine Familie profitieren. Ein großer Anteil wurde an Hilfsbedürftige, in Not geratene Genossen und an Projekte der Arbeiterwohlfahrt⁶⁵ gegeben.

4. Die Zeit in Augsburg vor 1933

4.1. Die Weltwirtschaftskrise

Nach den Unruhen, hervorgerufen durch die Währungs- und die Wirtschaftskrise und Niederschlagung einiger Angriffe rechter und linker Radikale, kehrte ab 1923 etwas Ruhe in die Weimarer Republik ein.

Die goldenen Zwanziger brachen an und wirtschaftlicher Aufschwung machte sich bemerkbar, der allerdings nicht lange halten sollte.



Clemens Högg mit seiner Familie, 1929

Bereits 1929 folgte die Weltwirtschaftskrise, deren Auswirkungen auch vor Augsburg nicht Halt machten. Auf ihrem Höhepunkt im Jahre 1932 suchten 22.000⁶⁶ Augsburger Arbeit. Die Armut griff um sich, viele lebten an ihrer Existenzgrenze und Konkursmeldungen waren fast täglich in der Zeitung zu lesen.

In dieser Zeit lebte Clemens Högg mit seiner Familie bereits in Augsburg und lernte das Leid seiner Nachbarn und Genossen kennen. Durch sein soziales Wesen war es ihm zur persönlichen Pflicht geworden, diese Not mit allen Mitteln zu bekämpfen.

⁶⁴ Stadtarchiv Neu-Ulm: Biographisches Lexikon, 1. Auflage, Neu-Ulm 2010/2011

⁶⁵ Mancal, Josef und Münzenrieder, Dr. Heinz: Freie Wohlfahrtspflege vor Ort – 70 Jahre Arbeiterwohlfahrt Bezirksverband Schwaben 1927-1997, Wißner-Verlag, Augsburg 1997, S. 37

⁶⁶ Lamprecht, Hermann und Thieme, Hans (beide Hrsg.): Mein Augsburg – Zeitgeschichte miterlebt. Stadtentwicklung mitgestaltet, Ausstellung im Zeughaus vom 28.1. – 6.3. 1983, S.49

4.2. AWO

Im März 1922⁶⁷ gründete Clemens Högg zusammen mit der Stadträtin Babette Zeeb, sowie Bertha Opolka und Käthe Frickinger die Augsburger Arbeiterwohlfahrt, um die Not in der Stadt mit eigenen Initiativen und Anstrengungen zu bekämpfen. In den folgenden Monaten und Jahren kümmerte er sich um weitere Arbeiterwohlfahrtsgründungen in ganz Schwaben⁶⁸.

Helft die Not lindern

Noch nie war **Not** zu lindern notwendiger als in diesem Jahre. **Tausende** halten **Ausschau**, ob nicht eine **milde Hand** sich auftut u. an sie denkt.

Der Verein für Arbeiter-Wohlfahrt konnte seit Jahren an Weihnachten an **viele Hunderte** reichliche **Gaben** verteilen. Er will auch in diesem Jahre seine ganze Kraft anspannen, um die große Not lindern zu helfen. **Viele können dazu mit beitragen.**

Wir ersuchen alle **Menschenfreunde**, alle **Gesinnungsfreunde**, halbet **Umschau** in euren **Wohnungen**, in euren **Schränken**, ob nicht getragene **Schuhe**, **Kleider** od. **Wäsche** vorhanden sind. **Fleißige Frauenhände**, die sie inselbstselben oder umarbeiten, warten auf solche Gaben. **Bringt sie uns oder verständigt uns, wir holen sie ab.**

Denkt an die alten, frierenden **Mitmenschen** in ihren dünnen Kleidern. **Denkt an die armen Kinder ohne Unterwäsche!** Dankbare Herzen und dankbare Blicke bei der Weihnachts-Beschierung der Arbeiter-Wohlfahrt werden euch entgegen schlagen und entgegenleuchten.

Verein für Arbeiter-Wohlfahrt

Ortsgruppe Augsburg

I. A. Clemens Högg, Landtagsabgeordneter, i. Vorsitzender
Annahmestellen: Frau Zeeb, A 436, Frau Berger, Lützowstr. 45,
Expedition der Schwäb. Volkszeitung, Schmiedberg C 160 62.

In den ersten Jahren beschäftigte sich die AW vor allem mit Kindererholung, Armenunterstützung und Frauenarbeit getreu ihrem Motto⁶⁹: Hilfe sollte zu einem Rechtsanspruch werden, damit in Not geratene Menschen nicht ausschließlich von Betteln und Bitten abhängig waren. Ebenso sollte Fürsorge zu einer öffentlichen Pflicht werden und nicht eine Frage der Almosen sein.

Clemens Högg hielt sich in der Anfangsphase zunächst im Hintergrund, übernahm aber am 2. Juni 1928⁷⁰ den Vorsitz der AW Augsburg und kümmerte sich intensiv um deren Aufbau. Das Amt hatte er bis zur erzwungenen Auflösung der Arbeiterwohlfahrt 1933⁷¹ inne.

Aufruf der AW

In eigenen Sammelstellen, die ähnlich wie die Sektionen der Augsburger SPD eingeteilt waren, versuchte die AW selbständig an Geld- und Sachspenden zu kommen, die an ärmere Mitmenschen weitergereicht wurden.

Clemens Högg selbst spendete im Jahr 1926⁷² 240 Reichsmark. Das Problem lag darin, dass die AWO, im Gegensatz zu anderen Wohltätigkeitsorganisationen, keine staatlichen

⁶⁷ Brief „60 Jahre Augsburger Arbeiterwohlfahrt“ von Dr. Heinz Münzenrieder an Kurt Partzsch vom 15.7.1982

⁶⁸ Münzenrieder, Dr. Heinz: Vergessen ist Schuld. Zum 50. Todestag von Clemens Högg, Augsburg März 1995, S.6

⁶⁹ Mittenhuber, Martina: Geschichte der Arbeiterwohlfahrt in Bayern 1919-1999, Sandberg Verlag, 1. Auflage, Nürnberg 1999, S.12

⁷⁰ Mancal, Josef und Münzenrieder, Dr. Heinz: Freie Wohlfahrtspflege vor Ort – 70 Jahre Arbeiterwohlfahrt Bezirksverband Schwaben 1927-1997, Wißner-Verlag, Augsburg 1997, S. 33

⁷¹ Niedrig, Heinz: Die Arbeiterwohlfahrt in der Zeit von 1933 bis 1945, herausgegeben vom Arbeiterwohlfahrt Bundesverband e.V., Schüren-Verlag, 2002, S.39

⁷² Mancal, Josef und Münzenrieder, Dr. Heinz: Freie Wohlfahrtspflege vor Ort – 70 Jahre Arbeiterwohlfahrt Bezirksverband Schwaben 1927-1997, Wißner-Verlag, Augsburg 1997, S.37

Förderungen erhielt⁷³. Auch wenn ihr Vorsitzender immer wieder dafür eintrat, da „der Verein zu einem beachtlichen Faktor in der allgemeinen Wohlfahrtspflege geworden ist und dass er deshalb mit dem gleichen Rechte wie andere charitative Vereine die Aufmerksamkeit und Unterstützung der öffentlichen Hand – der Behörden - fordern kann.“⁷⁴.

Auch in den kommenden Jahren erhielt die Arbeiterwohlfahrt keine öffentlichen Gelder.

Dennoch konnte durch diese Organisation schließlich 1929⁷⁵ insgesamt 1074 Bürgern, darunter 615 Kindern, geholfen werden. In einer eigenen Nähstube wurden unentgeltlich Kleider und Wäsche hergestellt und aufgebessert, die davor mit Schuhen und Lebensmitteln in Sammlungen zusammengetragen wurden. Im Jahresbericht von 1933⁷⁶ schrieb Clemens Högg, dass so mit 10.000 bis 12.000 Reichsmark 3500 bis 3800 Personen geholfen werden konnte.



Clemens Högg um 1925



Clemens Högg

1927⁷⁷ war der Sozialdemokrat einer der führenden Mitbegründer des Bezirksverbandes Schwaben der Arbeiterwohlfahrt. Mit diesem konnte die Zusammenarbeit der AW-Verbände, die meistens erst neu gegründet worden waren und kaum Erfahrung besaßen, in der Region gefördert werden, und man konnte mehr Einfluss auf die sozialpolitischen Fragen in Schwaben ausüben. Den Vorsitz übernahm Högg von 1928⁷⁸ bis zum Verbot der Organisation 1933.

⁷³ Mancal, Josef und Münzenrieder, Dr. Heinz: Freie Wohlfahrtspflege vor Ort – 70 Jahre Arbeiterwohlfahrt Bezirksverband Schwaben 1927-1997, Wißner-Verlag, Augsburg 1997, S.38

⁷⁴ Ebd.

⁷⁵ Ebd., S. 38

⁷⁶ Högg, Clemens: Zur Beschlagnahme des Vermögens und Liegenschaften des Vereins für die Arbeiterwohlfahrt Augsburg, Augsburg 22.5.1933

⁷⁷ Stadtarchiv Neu-Ulm: Biographisches Lexikon, 1. Auflage, Neu-Ulm 2010/2011 (Buch noch nicht erschienen)

⁷⁸ Fricke, Ingrid: Clemens Högg. In: Mielke, Siegfried (Hrsg.): Gewerkschaftler in den Konzentrationslagern Oranienburg und Sachsenhausen. Band 2, Edition Hentrich, Berlin 2003, S. 251



Kinder in Reitenbuch um 1930
(Tochter Paula als Betreuerin ganz hinten links)



Mickhausen, 1931
(Clemens Högg im fünften Liegestuhl von links mit Sohn Rudolf)



Familie Högg mit Freunden in Mickhausen, 1931



Kinder in Mickhausen 1931
(Sohn Rudolf in der ersten Reihe ganz rechts)

Högg bemerkte bald, dass die Sammlungen für hilfsbedürftige Kinder⁷⁹, die ein besonderes Augenmerk für ihn waren, nicht für diese ausreichten. Sie sollten auch einmal aus ihrer gewohnten Umgebung heraus kommen, um, auch wenn es nur für kurze Zeit war, etwas anderes erleben zu können. Bis dahin besaß die AW ein Kindererholungsheim in Reitenbuch⁸⁰, das allerdings ausgebaut werden musste und kaum Bedeutung fand. „Das Größte, was er aufgebaut hat, war Mickhausen“, findet sein Sohn Rudolf Högg⁸¹.



Clemens Högg um 1930

In dem Dorf, das bei Langeneufnach in den westlichen Wäldern liegt, hatte Clemens Högg im Mai 1930⁸² einen Bauernhof von einem knappen Hektar Größe als Kindererholungsheim mit dazugehörigem Land gekauft, auf dem er 150 Obstbäume anpflanzen und Liegestühle aufstellen ließ. 30 bis 40 Kinder aus armen Familien konnten sich dort für mindestens drei Wochen⁸³ erholen. Die Finanzierung dieses Projekts belief sich auf 15.000 Reichsmark⁸⁴, die man durch Initiativen und Geldspenden zusammengetragen hatte und beinhaltete nicht nur den Kauf, sondern auch die Errichtung der 35 Betten in fünf Schlafräumen, den Bau eines Krankenzimmers, eines Tagungsraumes und eines Bades mit Wanne und vier Brausen. So ist es nicht verwunderlich, dass die Schwäbische Volkszeitung bei der Eröffnung des Erholungsheimes schrieb: „Ein Paradies der Jugend – [...] – Ein Werk von vorbildlicher Gediegenheit“⁸⁵.

Seine Kinder schickte der AW-Vorsitzende nie nach Mickhausen. „Solange meine Kinder ein Butterbrot und einen Apfel haben, brauchen sie nicht nach Mickhausen. Ich habe das Heim nie gebaut, damit meine Kinder da hinaus kommen, sondern damit die Kinder von minderbemittelten Leuten hinaus kommen... damit die von daheim mal weg sind“, wird Clemens Högg von seinem Sohn Rudolf zitiert⁸⁶.

⁷⁹ Münzenrieder, Dr. Heinz: Vergessen ist Schuld. Zum 50. Todestag von Clemens Högg, Augsburg März 1995, S.7

⁸⁰ Ebd.

⁸¹ Gespräch Rudolf Högg am 22.8.2010

⁸² Mittenhuber, Martina: Geschichte der Arbeiterwohlfahrt in Bayern 1919-1999, Sandberg Verlag, 1. Auflage, Nürnberg 1999, S.28

⁸³ Högg, Clemens: Zur Beschlagnahme des Vermögens und Liegenschaften des Vereins für die Arbeiterwohlfahrt Augsburg, Augsburg 22.5.1933

⁸⁴ Ebd.

⁸⁵ Ein Paradies der Jugend – Erholungsheim des Vereins Arbeiterwohlfahrt Augsburg – Ein Werk vorbildlicher Gediegenheit, Schwäbische Volkszeitung, 8.6.1931

⁸⁶ Interview Rudolf Högg am 22.8.2010

4.3. Partei

1920 wurde Clemens Högg in Augsburg zum stellvertretenden SPD-Vorsitzenden gewählt und zum SPD-Parteisekretär ernannt. Man hatte schon viel von ihm aus Neu-Ulm gehört und selbst miterlebt, wie er als Vertreter der Regierung 1919 Augsburg vor der Räterepublik mit



Josef Felder um 1933

gerettet hatte. Seine Stimme klang nun bei fast jeder SPD-Mitgliederversammlung, öffentlichen Veranstaltungen und Versammlungen zwischen Lindau und Nördlingen⁸⁷.

Das Büro des Parteisekretärs befand sich zunächst in dem Haus Lit. F 280-283⁸⁸, das dem Bildungsverein der Textilarbeiter⁸⁹ gehörte. 1928⁹⁰ schlossen sich die Arbeiterwohlfahrt und SPD zusammen und richteten ihre Büros in dem im selben Jahr fertig erstellten „Allgemeinen Deutschen Gewerkschaftsbundes (ADGB) Volkshaus“ ein. Im Volksmund wurde das Gebäude als „Rotes Haus“⁹¹

bekannt.

Um die Genossen besser benachrichtigen zu können, baute unter anderem Clemens Högg die SPD-Zeitung mit dem Namen „Schwäbische Volkszeitung“⁹² weiter aus, deren Redakteur bald Josef Felder⁹³, ein „Schüler“ Höggs, wurde.

Da Högg nun in Augsburg gemeldet war, konnte er nicht mehr im Neu-Ulmer-Stimmkreis für den Landtag kandidieren. Sein neuer Wahlbezirk wurde Augsburg II und Illertissen, der ihn 1924⁹⁴ wiederholt in den Landtag wählte.

⁸⁷ Münzenrieder, Dr. Heinz: Vergessen ist Schuld. Zum 50. Todestag von Clemens Högg, Augsburg März 1995, S.6

⁸⁸ Litera (Abkürzung Lit.) ist eine in Augsburg von 1781 bis 1938 gültige Stadtbezirkseinteilung mit fortlaufender Nummerierung der Häuser. Die aufgelistete Nummerierung entspricht heute der Straße „Auf dem Kreuz 26“.

⁸⁹ Mancal, Josef und Münzenrieder, Dr. Heinz: Freie Wohlfahrtspflege vor Ort – 70 Jahre Arbeiterwohlfahrt Bezirksverband Schwaben 1927-1997, Wißner-Verlag, Augsburg 1997, S. 28

⁹⁰ Ebd.

⁹¹ Ebd.

⁹² Sozialdemokratische Zeitung, die vom 3.4. 1900 bis zum 10.3. 1933 für Augsburg und Schwaben herausgegeben wurde. 1930 konnten pro Tag rund 11 500 Exemplare verkauft werden. Nach dem Krieg konnte die Zeitung ab dem 3.9.1949 wieder erscheinen. Die letzte Ausgabe wurde am 31.12.1966 gedruckt.

⁹³ Josef Felder (1900-2000) war 1924-1933 Redakteur der „Schwäbischen Volkszeitung“. Während dem Nationalsozialismus floh er zunächst nach Österreich, wurde allerdings nach seiner illegalen Rückkehr nach Deutschland 1934 verhaftet und kam für zwei Jahre ins KZ Dachau. Nach dem Krieg war er 1955-1958 Chefredakteur des „Vorwärts“ und 1957-1969 Mitglied des Deutschen Bundestages.

⁹⁴ Mancal, Josef und Münzenrieder, Dr. Heinz: Freie Wohlfahrtspflege vor Ort – 70 Jahre Arbeiterwohlfahrt Bezirksverband Schwaben 1927-1997, Wißner-Verlag, Augsburg 1997, S.28

Durch die hohe Arbeitslosigkeit und das Leid verschwand der Rückhalt der Demokratie in der Bevölkerung und die Radikalen, vor allem auf der rechten Seite, gewannen immer mehr Mitglieder. So schlossen sich 1931⁹⁵ SPD, Reichsbanner und Gewerkschaften zu der „Eisernen Front“ zusammen, um den Gegnern der Demokratie wirksamer entgegenzutreten zu können. Da Högg der Demokratiegedanke persönlich wichtig war, ließ er sich im Februar 1932⁹⁶ als Vertreter seiner Partei zur

Kampfleitung der Augsburger „Eisernen Front“ wählen. Diese war hauptsächlich als Saalschutz gegen die NSDAP und SA gedacht, die immer wieder versuchten, Versammlungen der gegnerischen Parteien zu sprengen.



Flugblatt der Eisernen Front in Augsburg

4.4. Familienleben

Seine Großzügigkeit zeigte Clemens Högg auch seiner Familie gegenüber, von der er „eigentlich wenig gehabt [hat]“⁹⁷, da er ständig wegen der Parteiarbeit unterwegs war. „Wir haben alles haben können, wenn wir gefolgt haben - und gefolgt haben wir, wenn er da war“, erinnert sich sein Sohn Rudolf Högg⁹⁸. Der damalige SPD-Schwabensekretär kaufte seiner Frau die erste elektrische Waschmaschine im „roten Block“⁹⁹ in der Metzstraße 37, in den sie 1927¹⁰⁰ von der Spichererstraße 10 umgezogen waren. Dieser Block umfasste die Metzstraße 37 bis 39 und gehörte und gehört heute noch der Wohnungsgenossenschaft

⁹⁴ VVN-Augsburg: Clemens Högg, Stand: 20.07.2010

www.vvn-augsburg.de/3_portraits/hoegg_clemens/hoegg.html, Stand: 20.07.2010

⁹⁵ Lamprecht, Hermann und Thieme, Hans (beide Hrsg.): Mein Augsburg – Zeitgeschichte miterlebt. Stadtentwicklung mitgestaltet, Ausstellung im Zeughaus vom 28.1. – 6.3. 1983, S.54

⁹⁶ Stadtarchiv Neu-Ulm: Biographisches Lexikon, 1. Auflage, Neu-Ulm 2010/2011

⁹⁷ Gespräch Rudolf Högg am 22.8.2010

⁹⁸ Ebd.

⁹⁹ Der „rote Block“ bekam nicht, wie zu vermuten, seinen Namen wegen der politischen Richtung der meisten Mieter, sondern, weil das Gebäude rot angestrichen war.

¹⁰⁰ Eintrag der Meldebehörde über Clemens Högg, Stadtarchiv Augsburg



Metzstraße 37-39 im Rohbau , 1926
(Die Familie Högg wohnte im ersten Stock ganz links)



Metzstraße 37-39 im fertigen Bau um 1930



Familie Högg beim Wandern, 1932



Clemens Högg auf einer Wanderung, 1932
(Clemens Högg sitzt rechts)



Familie Högg vor dem „roten Block“, 1930

Südwest¹⁰¹. Die Familie Högg hatte zu dem Zeitpunkt schon ihre vier Kinder. Die zwei Söhne



Ausflug mit Genossen und Freunden, Schaubild vor einer Luxuskarosse, ca. 1930

August und Rudolf¹⁰² wurden in den Jahren 1922 und 1926 geboren.

Die Familie bewohnte im ersten Stock eine der sechs Wohnungen¹⁰³, die vier Zimmer besaß und sogar schon ein eigenes Bad, was in der damaligen Zeit ein Zeichen von Luxus war.

Eines der Zimmer war Clemens Höggs Büro, in dem er, wenn er einmal zu Hause war, Ruhe gesucht hat und „froh [war], wenn er

momentan nicht angesprochen worden ist“¹⁰⁴.

Vor dem Haus hatte die Wohnungsgenossenschaft auch einen großen Garten, von dem man einen Teil gegen einen geringen Betrag mieten konnte¹⁰⁵. In den Gärten wurden Kartoffeln und andere Lebensmittel angebaut und Kleintiere wie Hasen und Hühner gehalten, was auch den Höggs in den folgenden schweren Zeiten das Überleben mit ermöglichte.

Wie die meisten damals besaß die Familie kein Telefon¹⁰⁶. Deswegen mussten die Kinder, wenn der Vater vor allem im Sommer oder sonntags für sie Zeit hatte, seine Genossen und Freunde aus einer Gaststätte anrufen, damit sie alle gemeinsam zum „Fuchs“ nach Steppach spazieren konnten. Die



Postkarte der Musauer Alm, 1938

¹⁰¹ Rasehorn, Helga: Gärten in der Wohngenossenschaft Südwest. In: Im Viertel – Von Gärten und Gärtnern in Pfersee, Nr. 1/2009, Augsburg 2008, S.25

¹⁰² Gespräch Rudolf Högg am 22.8.2010

¹⁰³ Rasehorn, Helga: Gärten in der Wohngenossenschaft Südwest. In: Im Viertel – Von Gärten und Gärtnern in Pfersee, Nr. 1/2009, Augsburg 2008, S.25

¹⁰⁴ Gespräch Rudolf Högg am 22.8.2010

¹⁰⁵ Rasehorn, Helga: Gärten in der Wohngenossenschaft Südwest. In: Im Viertel. Von Garten und Gärtnern in Pfersee, Nr.1/2009, S.25

¹⁰⁶ Gespräch Rudolf Högg am 22.8.2010

Gemeinschaft zählte immer an die 20 bis 30 Leute. „Es war eine Selbstverständlichkeit, dass die kommen. Da hat keiner nein sagen können. Wenn der Högg mal Zeit gehabt hat, hat man da sein müssen“, erzählt sein Sohn Rudolf¹⁰⁷. Ansonsten hat es außer den Kindern in der freien Zeit für den Vater „nichts anderes mehr gegeben“¹⁰⁸.

Oft besuchte Josef Dirr aus Neu-Ulm am Wochenende die Familie oder umgekehrt.

Im Sommer durfte immer ein Kind mit nach Reute und mit dem Vater, Josef Dirr und anderen Genossen auf die Musauer Alm wandern, wo sich die Erwachsenen jeden Sommer, auch noch während der NS-Zeit, trafen und politisierten, während die Kinder draußen spielten¹⁰⁹.

5. Wechsel von der Demokratie zur Diktatur – der 29. April 1933



Empfang Hitlers in Augsburg, 1937

Hitler wurde am 30. Januar 1933 zum Reichskanzler ernannt.

Nach der Notstandsverordnung und dem Ermächtigungsgesetz wollte der Diktator auch die Länder gleichschalten und die Wahlergebnisse des Reichstags vom 5. März 1933 auf alle Länder übertragen. Damit hätten die Landtage dieselbe

Sitzverteilung wie der Reichstag gehabt und der Bundesrat wäre willkürlich zu Gunsten der Nationalsozialisten verändert worden. Die beiden Gesetze dafür wurden am 31. März und am 7. April 1933 verabschiedet.

Daher traf sich der bayerische Landtag am 29. April 1933¹¹⁰ im Plenum des Bayrischen Landtags, der sich damals in der Pranner Straße¹¹¹ befand. Hier sollte über das „Gesetz zur Behebung der Not des bayerischen Volkes und Staates“¹¹² diskutiert und abgestimmt werden. Es war ähnlich wie das Ermächtigungsgesetz, nur auf Landesebene, und hatte die Selbstausschaltung des Landtages zur Folge.

¹⁰⁷ Ebd.

¹⁰⁸ Ebd.

¹⁰⁹ Ebd.

¹¹⁰ SPD Bayern, www.spd-landtag.de/aktuell/details.cfm?ID=10478, Stand: 20.7.2010

¹¹¹ Der Bayerische Landtag, Stand: 14.9.2010:

http://www.bayern-landtag.de/cps/rde/xchg/landtag/x/-/www1/16_2581.htm

¹¹² Ebd.

Der Landtag setzte sich schon wie der Reichstag zusammen. Das bedeutete, dass von den 103¹¹³ Sitzen 51 auf die NSDAP, 30 auf die BVP und 17 auf die SPD fielen. Die kommunistischen Abgeordneten waren nicht mehr zugelassen. Drei Abgeordnete fehlten aus unterschiedlichen Gründen an diesem Tag.

Clemens Högg war einer der 16 SPD-Abgeordneten¹¹⁴, die an dem Tag erschienen und geschlossen als einzige Partei gegen das Ermächtigungsgesetz stimmten. Da sie in der Unterzahl waren, wurde auch in Bayern das politische Leben gleichgeschaltet.

6. Die Zeit nach der Machtergreifung Hitlers

Auch nach dem Wahlergebnis des Reichstags vom 5. März 1933, das der NSDAP und der DNVP eine Mehrheit gebracht hatte, glaubten noch viele liberal und links orientierte Bürger, dass es nur eine Frage der Zeit sein würde, bis die Nationalsozialisten wieder an Stimmen verlieren und in der Versenkung verschwinden würden. Zu ihnen gehörte auch Clemens Högg. Er meinte noch im Sommer 1933 zu Eugen Nerdinger: „Bua, Weihnachten ist der ganze Spuk vorbei!“¹¹⁵.

Ein Tag nach der Reichstagswahl veröffentlichten der SPD-Generalsekretär und Josef Felder in der Schwäbischen Volkszeitung einen Aufruf an die Genossen: „Die Gesinnung kann man uns nicht rauben. Wir kämpfen ja nicht mit den Mitteln des Terrors, sondern mit Vernunft und Überlegung [...] Der schmachvollen Zeit des Sozialistengesetzes folgte [...] ein glänzender Sieg der Sozialdemokratie“¹¹⁶.

Doch so sollte es nicht kommen. Nach der Machtübernahme der Nationalsozialisten wurde Högg noch einmal am 22. April 1933¹¹⁷ als einer von neun Sozialdemokraten in den Augsburger Stadtrat gewählt. Dort machte er sich durch scharfe Kritik unbeliebt und wurde am 12. Mai¹¹⁸ mit seiner Fraktion gewaltsam von der NSDAP aus dem Stadtrat gedrängt.

¹¹³ Der Bayrische Landtag, Stand: 14.9.2010:

http://www.bayern-landtag.de/cps/rde/xchg/landtag/x/-/www1/16_2581.htm

¹¹⁴ Ebd.

¹¹⁵ Nerdinger, Eugen: Brüder zum Licht empor - Ein Beitrag zur Geschichte der Augsburger Arbeiterbewegung, Himmeler Verlag, Augsburg 1984, S.198

¹¹⁶ Hetzer, Gerhard: Widerstand und Verfolgung in Augsburg 1933-1945, R. Oldenbourg Verlag München/Wien 1981, S. 179

¹¹⁷ Mancal, Josef und Münzenrieder, Dr. Heinz: Freie Wohlfahrtspflege vor Ort – 70 Jahre Arbeiterwohlfahrt Bezirksverband Schwaben 1927-1997, Wißner-Verlag, Augsburg 1997, S.29

¹¹⁸ Fricke, Ingrid: Clemens Högg. In: Mielke, Siegfried (Hg.): Gewerkschaftler in den Konzentrationslagern Oranienburg und Sachsenhausen. Band 2, Edition Hentrich, Berlin 2003, S. 251

Reichstagswahlergebnisse
in Augsburg 1924 – 1933

KPD 6,8%	KPD 10,7%	KPD 11,6%	KPD 12,8%	KPD 14,6%	KPD 10,2%
SPD 35,0%	SPD 37,0%	SPD 27,0%	SPD 26,7%	SPD 25,0%	SPD 23,0%
Bürgerliche Parteien 8,4%	Bürgerliche Parteien 12,5%	Bürgerliche Parteien 12,6%	Bürgerliche Parteien 2,6%	Bürgerliche Parteien 2,8%	Bürgerliche Parteien 1,8%
BVP 30,8%	BVP 28,6%	BVP 32,3%	BVP 30,3%	BVP 28,3%	BVP 27,1%
DNVP 14,9%	DNVP 7,2%	DNVP 4,0%	DNVP 4,2%	DNVP 6,3%	Kampfront 5,6%
Volkswirtschaftliche 4,1%	NSDAP 7,0%	NSDAP 12,5%	NSDAP 23,1%	NSDAP 23,0%	NSDAP 32,9%
7.12.1924	20.5.1928	14.9.1930	31.7.1932	6.11.1932	5.3.1933

Wahlergebnisse des Augsburger Stadtrats

6.1. Verbote und ihre Folgen

Die SPD und die Gewerkschaften waren in dieser Zeit schon damit beschäftigt, ihre Mitgliederkarteien, Fahnen und Schriftstücke zu vernichten und ihre Waffen¹¹⁹, falls sie vorhanden waren, zu verstecken, um den NS-Schergen zu entgehen.

Obwohl die Schwäbische Volkszeitung ihren Ton und ihre Kritik am NS-Regime gemäßigt hatte, um eine Beschlagnahmung zu verhindern, wurde sie am 10. März 1933¹²⁰ verboten.

Am selben Tag¹²¹ wurden auch führende Köpfe der Eisernen Front, deren Mitglied Clemens Högg war, verhaftet und in den Katzenstadel gebracht.

Fünf Tage¹²² später besetzte und beschlagnahmte eine SA- und SS-Kolonnie¹²³ unter der Leitung von Hans Loritz¹²⁴ das Verlagsgebäude der Schwäbischen Volkszeitung. Grund dafür

¹¹⁹ Hetzer, Gerhard: Widerstand und Verfolgung in Augsburg 1933-1945, R. Oldenbourg Verlag München/ Wien 1981, S.180

¹²⁰ Ebd.

¹²¹ Ebd.

¹²² Ebd.

¹²³ Mancal, Josef und Münzenrieder, Dr. Heinz: Freie Wohlfahrtspflege vor Ort – 70 Jahre Arbeiterwohlfahrt Bezirksverband Schwaben 1927-1997, Wißner-Verlag, Augsburg 1997, S. 28

¹²⁴ s. TOP 6.4.1.



Hitler-Gruß im Goldenen Saal

war, dass in dem Verlag illegale Flugblätter gedruckt worden seien. Laut Heinrich Wismann¹²⁵ soll Clemens Högg dort veranlasst haben, einen Flugblatt-Aufruf auf Matritze abzugeben.

In den folgenden Tagen¹²⁶

kam es zu zahlreichen

Verhaftungen auch von Sozialdemokraten, so dass der künftige Kurs der SPD in Augsburg diskutiert werden musste. Während einige die Ansicht vertraten, sich anzupassen, um somit legalen Spielraum für die SPD zu gewinnen, hatte Högg die Meinung¹²⁷, dass man nur über Emigration und Illegalität eine Chance auf ehrenvolle Fortsetzung der Parteiarbeit haben könne.

6.2. Gestapogefängnis „Katzenstadel“ in Augsburg

Nach dem Reichstagsbrand im Februar 1933, der den Kommunisten angelastet wurde, ergriffen die Nationalsozialisten die Möglichkeit, durch die Notstandsverordnung wichtige Grundrechte außer Kraft zu setzen. Durch diese Verordnung hatten sie nun die Möglichkeit, ihre innenpolitischen Gegner auszuschalten. Zum ersten Mal wurde Clemens Högg am



Katzenstadel vor dem 2. Weltkrieg

22. März 1933 als „marxistischer Volksschädling“¹²⁸ verhaftet und zum „Katzenstadel“¹²⁹ gebracht. In diesem Monat kamen insgesamt 584¹³⁰ Augsburger Gegner der Nazis in

¹²⁵ Hetzer, Gerhard: Widerstand und Verfolgung in Augsburg 1933-1945, R. Oldenbourg Verlag München/Wien 1981, S. 180

¹²⁶ Ebd., S. 181

¹²⁷ Ebd.

¹²⁸ Münzenrieder, Dr. Heinz: Clemens Högg 1880 – 1945 Sozialdemokratischer Widerstandskämpfer. In: Lebensbilder aus dem Bayerischen Schwaben. Band 16, Anton H. Konrad Verlag, 2004, S. 362

¹²⁹ Während des NS-Regimes befand sich am Katzenstadel 10 das Gestapogefängnis. Heute ist dort das Verwaltungsgebäude der Stadt Augsburg und die Straße heißt nun Blaue Kappe.

„Schutzhaft“. Hier wurden sie nicht nur misshandelt, sondern auch öffentlich durch die gleichgeschaltete Presse verhöhnt. Die Presse sprach von „Roter Parteitag im Katzenstadel“ oder „Hochkonjunktur im Katzenstadel“¹³¹ und listete einzeln die Namen und persönliche Daten der Gefangenen auf.

Wahrscheinlich wurde Clemens Högg noch vor dem 22. April 1933¹³² zur Wahl des Stadtrates freigelassen. Bis dahin war er im zweiten Stock des Katzenstadels untergebracht worden. Von hier aus winkte er immer von einem Fenster aus seiner Familie zu, die jeden Tag vor dem Gebäude stand, ihn aber nicht besuchen durfte.

Insgesamt ist der Sozialdemokrat „mindestens zehnmal“¹³³ bis 1939 in den Katzenstadel verschleppt worden. Sein Sohn Rudolf erzählt: „Wenn irgendetwas in Augsburg los war, wenn einer von uns [SPD/ Gewerkschaft] was angestellt hat, wenn er gegen sie [NSDAP] gearbeitet hat und sie sind da drauf gekommen, dann haben sie denjenigen eingesperrt; und da ist automatisch der Högg auch mitgekommen, da ist er auch eingesperrt worden... Das war denen Wurst.“¹³⁴

6.3. Attentat in der Metzstraße

Am Montagabend des 19. Juni 1933 um 21.30 Uhr¹³⁵ befand sich Clemens Högg bei seiner Familie zu Hause in der Metzstraße und arbeitete an einigen Dokumenten, als es an der Tür klingelte. Um diese Zeit versuchten des Öfteren Leute der SA und der SS mit der vorher angekündigten „Nacht der Messer“¹³⁶ Regimegegner, vor allem in Pfersee, zu entführen und an entlegenen Stellen zu erschießen.

Dem Sohn Rudolf¹³⁷ zufolge, fragte der Vater, nachdem er das „Guckerle“¹³⁸ geöffnet hatte, was die beiden in braun gekleideten Männer vor der Tür von ihm wollten. Diese antworteten

¹³⁰ Lamprecht, Hermann und Thieme, Hans (beide Hrsg.): Mein Augsburg – Zeitgeschichte miterlebt. Stadtentwicklung mitgestaltet, Ausstellung im Zeughaus vom 28.1. – 6.3. 1983, S. 63

¹³¹ Ebd.

¹³² Mancal, Josef und Münzenrieder, Dr. Heinz: Freie Wohlfahrtspflege vor Ort – 70 Jahre Arbeiterwohlfahrt Bezirksverband Schwaben 1927-1997, Wißner-Verlag, Augsburg 1997, S.29

¹³³ Gespräch mit Rudolf Högg am 22.8.2010

¹³⁴ Ebd.

¹³⁵ Siola: Attentat auf Clemens Högg vor Gericht, SLZ, 2.3.1949

¹³⁶ Begriff aus der Geschichte, der auf verschiedene historische Ereignisse anspielt. Meistens ist damit das Ausschalten gegnerischer Gruppen oder Personen impliziert. So wurde beispielsweise auch der Röhmputsch 1934 unter diesem Begriff bekannt.

¹³⁷ Gespräch mit Rudolf Högg am 22.8.2010

¹³⁸ Ein kleines Fenster an der Haustür, die man aufmachen konnte

ihm, dass sie von der Polizei seien und dass er die Haustüre öffnen solle. Der SPD-Landtagsabgeordnete glaubte ihnen nicht, und da sie keine polizeiliche Ausweisung hatten und keine Polizistenuniformen trugen, öffnete er ihnen auch nicht. Da er von Beruf Schmied war, fiel es ihm nicht schwer, sich gegen die Küchentür zu stemmen und so die Haustür mit den Füßen zu verriegeln. Mit der einen Hand schloss er das Guckfenster. Als die zwei SA-Männer merkten, dass sie auf normalem Wege die Wohnung nicht betreten konnten, schossen beide auf die Tür, wobei einer die Hand Clemens Höggs durchschoss. Josef Felder berichtete, dass das Guckfenster der Eingangstür durch die Schussspur zerfetzt wurde und im Bücherschrank, der am Ende des langen Flures im Wohnzimmer stand, Einschläge von Kugeln zu erkennen waren¹³⁹. Durch die Schüsse wurde die Nachbarschaft aufmerksam, so dass die beiden Braunhemden die Flucht ergriffen. Wer die beiden Schützen waren, ist bis heute unklar, auch wenn sich 1949 das Landgericht Augsburg¹⁴⁰ mit dem Fall beschäftigte. Allerdings ist sich der Sohn August Högg sicher, dass einer der beiden Hans Loritz¹⁴¹ war. In den Zeitungen der damaligen Zeit wurde allerdings behauptet, dass die Täter sich nur mit SS-Uniformen verkleidet hatten, um das Ansehen dieser Formation zu schädigen¹⁴².

Am selben Abend noch rief die Familie das Überfallkommando und den Sanitäter. Bei der Gelegenheit wurde allerdings Clemens Högg in Gewahrsam genommen und nicht nach den zwei Schützen gefahndet. Da der Vater nicht verhaftungsfähig war, wurde er in das Augsburger Militär-Lazarett¹⁴³ in der Lindauerstraße gebracht, wo er behandelt und von Gestapoposten bewacht wurde.

Weil er ebenerdig stationiert war, konnte er am 13. Juli 1933¹⁴⁴ nachts durch das Fenster klettern und nach Wurzbach fliehen, wo ihn sein Bruder versteckte. „Aber dass er im Grunde genommen so viele Freunde gehabt hat, wo er überall hingehen können, das haben die [Leute der NSDAP] gar nicht gedacht...“, erwähnt Rudolf Högg¹⁴⁵. Trotz gutem Zuredens war Clemens Högg nicht bereit ins Ausland zu fliehen, „obwohl ihm sämtliche Fluchtwege, auch Pässe etc., offenstanden. Er besaß auch noch Pass und Visum ins Ausland aus seiner früheren Tätigkeit“¹⁴⁶. Den Grund für diese Entscheidung weiß Rudolf Högg: „Er ist nicht

¹³⁹ Nerdinger, Eugen: Brüder zum Licht empor – Ein Beitrag zur Geschichte der Arbeiterbewegung, Himmler-Verlag, Augsburg 1984, S. 199

¹⁴⁰ Münzenrieder, Dr. Heinz: Vergessen ist Schuld. Zum 50. Todestag von Clemens Högg, Augsburg März 1995

¹⁴¹ Interview mit August Högg am 5.10.1974, Stadtarchiv Augsburg Dok. 1148 E

¹⁴² Schüsse auf einen SPD-Landtagsabgeordneten, Augsburger Zeitung, 27.6.1933

¹⁴³ Ebd.

¹⁴⁴ Fricke, Ingrid: Clemens Högg. In: Mielke, Siegfried (Hg.): Gewerkschaftler in den Konzentrationslagern Oranienburg und Sachsenhausen. Band 2, Edition Hentrich, Berlin 2003, S. 251

¹⁴⁵ Gespräch mit Rudolf Högg am 22.8.2010

¹⁴⁶ Interview mit August Högg am 5.10.1974, Stadtarchiv Augsburg Dok. 1148 E

geflohen, weil er Familie hatte [...] und die Hoffnung, dass er aus dem KZ bald wieder raus kommt“¹⁴⁷.

Währenddessen untersuchte und bewachte die Gestapo die Wohnung der Höggs drei Tage und Nächte lang und nahm viele Bücher, Fotos und Briefe der Familie an sich. Der Sohn August erinnert sich, dass jeweils einer von der Gestapo im Wohnzimmer und in der Küche Wache hielt und die Familienangehörigen daran hinderte, das Haus zu verlassen¹⁴⁸. So konnten die Kinder auch nicht die Schule besuchen oder Einkäufe tätigen.

Von diesen Ereignissen und dass seine Frau psychisch damit nicht fertig wurde, erfuhr Clemens Högg in seinem Geburtsort wahrscheinlich durch ein Telefonat. Er entschloss sich, seiner Frau und Kinder wegen nach Hause zu fahren und sich zu stellen. Dort wurde er sofort verhaftet und zuerst zum Katzenstadel gebracht, wo er wieder im zweiten Stock untergebracht wurde. Von hier aus wurde er am 10. August 1933¹⁴⁹ mit anderen Genossen, unter anderem mit Karl Sennefeld und Georg Simon, ins Konzentrationslager Dachau überstellt.

6.4. KZ Dachau

Es gibt nur wenige Informationen, wie es Clemens Högg in dem Konzentrationslager ergangen war, da die Nationalsozialisten vor Kriegsende viele Häftlingsakten vernichtet haben, damit der Feind sie nicht in die Hände bekommen konnte. Unter diesen war auch die Akte Höggs¹⁵⁰.

Der Sozialdemokrat war besonderen Schikanen ausgesetzt, da Hans Loritz¹⁵¹ in dem Lager Kommandant geworden war. Daher stand es bei Högg auf der Tagesordnung „geplagt, geschunden, misshandelt [zu werden], dass es nur so eine Art war“¹⁵².

Der Landtagsabgeordnete wurde im Oktober 1934¹⁵³ aus dem Lager Dachau entlassen. Es lässt sich allerdings nur spekulieren, ob es daran lag, dass Loritz im selben Monat versetzt worden war.

¹⁴⁷ Gespräch mit Rudolf Högg am 22.8. 2010

¹⁴⁸ Interview mit August Högg am 5.10.1974, Stadtarchiv Augsburg Dok. 1148 E

¹⁴⁹ Hetzer, Gerhard: Widerstand und Verfolgung in Augsburg 1933-1945, R. Oldenbourg Verlag München/ Wien 1981, S.182

¹⁵⁰ Email-Kontakt zum Archiv der KZ-Gedenkstätte Dachau vom 10.9.2010

¹⁵¹ Mancal, Josef und Münzenrieder, Dr. Heinz: Freie Wohlfahrtspflege vor Ort – 70 Jahre Arbeiterwohlfahrt Bezirksverband Schwaben 1927-1997, Wißner-Verlag, Augsburg 1997, S.29

¹⁵² Roßmann, Erich: Ein Leben für Sozialismus und Demokratie, Rainer Wunderlich Verlag, Stuttgart und Tübingen 1947, S. 184

¹⁵³ Ranft, Gerrit-Richard: Clemens Högg: geschunden und gemartert. Einst Neu-Ulms Bürgermeister-Morgen Gedenkstunde im Edwin-Scharff-Haus, Neu-Ulmer Zeitung, 25/26.03.1995

6.4.1. Hans Loritz



Hans Loritz um 1934

Hans Loritz war „ein primitiver, rücksichtsloser und korrupter SS-Führer“¹⁵⁴, der 1933¹⁵⁵ Kommandant im KZ Dachau wurde. Er war vor allem wegen seiner Ausnutzung von Häftlingsarbeit für persönliche Bereicherung bekannt und gefürchtet.

Geboren wurde Loritz 1895¹⁵⁶ in Augsburg und wuchs in Lechhausen auf. Hier trat er schon bald in die NSDAP ein und machte sich einen Ruf in der dort ansässigen SS.

Da er mit dem ABV- Geschäftsführer Hofmann¹⁵⁷, der für die Druckerei der „Volkszeitung“ zuständig war, zusammen in der Schule gewesen war, gelang es ihm 1933 dort als Lastwagenfahrer angestellt zu werden, um die Zeitung in die Landorte zu fahren und sich so zwei Reichsmark pro Tag¹⁵⁸ zu verdienen. Als dies Clemens Högg erfuhr, wurde er fuchsteufelwild auf den Geschäftsführer und wird folgendermaßen zitiert: „Du bist ein Rindvieh! Unsere Parteigenossen schlagen uns tot, wenn sie dahinter kommen. Draußen prügeln wir uns mit der Gesellschaft herum und hier setzen sie sich an das Steuer unseres Wagens. Der Mann muss sofort weg!“¹⁵⁹. Högg persönlich entließ den SS-Schergen noch am selben Tag und zog so dessen ganzen Hass auf sich.

Als Loritz Kommandant im KZ Dachau wurde, ließ er den Sozialdemokraten in sein Lager holen, um auch persönlich an ihm Rache zu nehmen: „Weißt du noch, Freundchen, was Du mir angetan hast. Wir haben zusammen noch ein Hühnchen zu rupfen und Du wirst an mich denken.“¹⁶⁰

Loritz versuchte Zeit seines Lebens Högg zu quälen und Rache zu üben.

¹⁵⁴ Naujoks, Harry: Mein Leben im KZ Sachsenhausen 1936-1942 - Erinnerungen des ehemaligen Lagerältesten, Dietz Verlag Berlin 1989, S. 167

¹⁵⁵ Gedenkstättenpädagogik-Bayern, Stand: 20.07.2010:

www.gedaenkpaedagogik-bayern.de/f-dachau-kauferring.htm

¹⁵⁶ Mancal, Josef und Münzenrieder, Dr. Heinz: Freie Wohlfahrtspflege vor Ort – 70 Jahre Arbeiterwohlfahrt Bezirksverband Schwaben 1927-1997, Wißner-Verlag, Augsburg 1997, S.29

¹⁵⁷ Nerdinger, Eugen: Brüder zum Licht empor- Ein Beitrag zur Geschichte der Augsburger Arbeiterbewegung, Himmeler Verlag, Augsburg 1984, S.223

¹⁵⁸ Roßmann, Erich: Ein Leben für Sozialismus und Demokratie, Rainer Wunderlich Verlag, Stuttgart und Tübingen 1947, S. 184

¹⁵⁹ Ebd.

¹⁶⁰ Ebd., S.185

7. Nach der Entlassung aus dem KZ Dachau

7.1. Existenzsicherung

Als Clemens Högg im Oktober 1934 aus dem KZ Dachau entlassen wurde, war er arbeitslos. Da die Familie Högg nun auf das Gehalt eines Landtagsabgeordneten, SPD- Sekretärs und Stadtrates verzichten musste, brauchte der Vater eine neue Stelle, um seine Familie zu ernähren.

Die Arbeitssuche gestaltete sich schwierig, da kaum jemand einen ehemaligen KZ-Häftling und Gegner des Regimes einstellen wollte.

Durch Vermittlung eines Genossen der SPD Augsburg konnte er 1935 als Versicherungsagent der Basler Lebensversicherungen¹⁶¹ arbeiten. Dieser Beruf war allerdings nichts für ihn¹⁶². Er war nicht vom Fach und konnte deswegen die Leute nur schwer zum Abschluss solcher Verträge gewinnen.

Zu seinem Glück konnte ihm sein Freund und Parteigenosse Rudolf Gastetter¹⁶³ eine Stelle bei der Windenfabrik Schober beschaffen. Die Firma hatte ihren Sitz gegenüber dem alten Hauptkrankenhaus¹⁶⁴. Sie besteht heute nicht mehr.

Gastetter war dort Betriebsleiter und eine unentbehrliche Fachkraft. In dieser Position war es ihm möglich, einigen seiner Genossen eine Arbeitsstelle zu verschaffen. Er konnte sich auch für Högg bei seinem Arbeitgeber Pfaff¹⁶⁵, der gleichzeitig Geheimrat der NSDAP war, einsetzen, der den stadtbekannten und wortstarken Sozialdemokraten allerdings nur ungern einstellte.

Dieser konnte ihn auch nur so lange behalten, bis Högg wieder einmal in den Katzenstadel gebracht wurde.



Briefkopf der Windenfabrik Schober, 1935

¹⁶¹ Interview mit August Högg am 5.10.1974, Stadtarchiv Augsburg Dok. 1148 E

¹⁶² Ebd.

¹⁶³ Ebd.

¹⁶⁴ Gespräch mit Rudolf Högg am 22.8.2010

¹⁶⁵ Ebd.

Seine längste Stelle hatte der ehemalige Schmied ab 1936¹⁶⁶ als Direktverkäufer von Seifen. Zuerst bei der Firma Dreiturm-Seifenfabrik¹⁶⁷, anschließend bei der Schluter-Seifenfabrik¹⁶⁸. Dreiturm¹⁶⁹ wurde zu der Zeit aufgelöst, weil sie in jüdischem Besitz war.

Diese Tätigkeit war eher etwas nach seinem Geschmack. „Ein Mundwerk hatte er ja“, erklärt sein Sohn Rudolf¹⁷⁰, „er konnte Leute überzeugen durch seine Reden, die er gehalten hat“. Högg bediente die Kunden auf dem Land, weil man ihn dort nicht so gekannt hat. Um seine Kundschaft besser erreichen zu können, kaufte er sich ein Leichtmotorrad von Fichtel&Sachs¹⁷¹ und nahm meistens einen seiner Jungen mit, wenn er aufs Land fuhr. Wenn schönes Wetter war, fuhr er immer am Sonntag auch mit einem Jungen auf dem Rücksitz weg.

Seinen Kindern hat er nichts von Dachau erzählt, umgekehrt aber konnten sie nach wie vor zu ihm kommen, wenn sie Probleme hatten¹⁷². Er blieb ein liebevoller Vater. „Ich weiß nicht, ob viele so einen Vater haben“, meint sein Sohn Rudolf, „was er hatte, hat er in uns reingesteckt.“¹⁷³.

Aus dem Wohnzimmer aber wurden die Kinder stets verbannt, wenn Freunde und Genossen zu Besuch waren, und auch sonst wurde nicht über Politik geredet, wenn die Kinder in der Nähe waren¹⁷⁴. Zu groß war die Gefahr, dass sie Gesprächsfetzen aufschnappen und draußen arglos hätten weitererzählen können.

7.2. Kontakt zu der Nerdinger-Wager-Gruppe

Der Beruf des Seifenverkäufers brachte für Clemens Högg den Vorteil¹⁷⁵, dass er unauffällig Kontakt zu Genossen und Freunden aufnehmen konnte, ohne dass die Gestapo gleich darauf aufmerksam wurde.

¹⁶⁶ Interview mit August Högg am 5.10.1974, Stadtarchiv Augsburg Dok. 1148 E

¹⁶⁷ Gespräch mit Rudolf Högg am 22.8.2010

¹⁶⁸ Interview mit August Högg am 5.10.1974, Stadtarchiv Augsburg Dok. 1148 E

¹⁶⁹ Fuldaer Zeitung, Firma Dreiturm, Stand: 17.12.2010:

www.fuldaerzeitung.de/nachrichten/kinzigal/Kinzigal-Familie-Kanada-Produktion-Industrie-Geschichte-Ausbildung-Arbeit;art40,339220

¹⁷⁰ Gespräch mit Rudolf Högg am 22.8.2010

¹⁷¹ Ebd.

¹⁷² Ebd.

¹⁷³ Ebd.

¹⁷⁴ Ebd.

¹⁷⁵ Das tragische Schicksal des Clemens Högg. Sozialdemokraten im Landkreis gedenken ihres engagierten Genossen, Neu-Ulmer Zeitung, 11/12.03.1995



Bebo Wager

So kam er bald in Berührung mit der illegalen Gruppe um den Führer Bebo Wager¹⁷⁶, die im Untergrund agierte und sich noch „Nerdinger-Wager-Gruppe“¹⁷⁷ nannte.

Da Högg Verbindungen und Kontakt zu dem seit Herbst 1933¹⁷⁸ emigrierten Auslandsvorstand der SPD in Prag hatte, versorgte er die Gruppe mit vom Vorstand verfassten Schriften und mit Geld.

Die Nerdinger-Wager-Gruppe bildete sich im Sommer 1933¹⁷⁹ in Augsburg aus jungen Männern der Augsburger SAJ¹⁸⁰. Führer der Gruppe war der junge Schriftsetzer

Eugen Nerdinger¹⁸¹ und der Eisendreher Josef Wager, die es

sich zur Aufgabe machten, Exemplare von Exilzeitungen der Partei unter das Volk zu bringen und Aufklärung zu betreiben.

Die Gruppe wurde von Clemens Högg gefördert und mit entwickelt. Daher wurde er von Nerdinger und Wager als geistiger Führer und Berater¹⁸² anerkannt, wurde aber aus Sicherheitsgründen nicht in die Organisation eingebaut. Aus demselben Grund hatten die beiden auch als einzige Kontakt zu dem ehemaligen Abgeordneten.

Die Gruppe wurde nach und nach weitgehend selbstständig und nannte sich in „Revolutionäre Sozialisten“¹⁸³ um.

Sie hatten im Dachzimmer des Hauses von Bebo Wagers Großeltern in der Reichensteinstraße 34¹⁸⁴ in Augsburg eine regelrechte Redaktionsstube. Diese diente der Nachrichtenverarbeitung und besaß sogar ein kleines Fotolabor. Es wurden die ermittelten Nachrichten, Einweisungen von Genossen in Konzentrationslager oder in den Katzenstadel, sowie Überfälle registriert und weitergegeben.

¹⁷⁶ Nerdinger, Eugen: Flamme unter Asche, Augsburg 1979, S.7

¹⁷⁷ Ebd.

¹⁷⁸ Hetzer, Gerhard: Widerstand und Verfolgung in Augsburg 1933-1945, R. Oldenbourg Verlag München/ Wien 1981, S. 187

¹⁷⁹ Ebd., S. 191

¹⁸⁰ SAJ ist die Abkürzung für die Sozialistische Arbeiter-Jugend

¹⁸¹ Hetzer, Gerhard: Widerstand und Verfolgung in Augsburg 1933-1945, R. Oldenbourg Verlag München/ Wien 1981, S.191

¹⁸² Nerdinger, Eugen: Flamme unter Asche, Augsburg 1979, S.159

¹⁸³ Hetzer, Gerhard: Widerstand und Verfolgung in Augsburg 1933-1945, R. Oldenbourg Verlag München/ Wien 1981, S. 199 f.

¹⁸⁴ Nerdinger, Eugen: Flamme unter Asche, Augsburg 1979, S.223 f.

8. KZ Oranienburg- Sachsenhausen

8.1. Verhaftung und Inhaftierung

Nach Kriegsbeginn wurde Clemens Högg am 22.9.1939¹⁸⁵ erneut verhaftet. „Obwohl er von einem NS-Sondergericht in Augsburg freigesprochen wurde, wurde er noch auf dem Korridor des Justizgebäudes verhaftet“, erzählte August Högg¹⁸⁶.

Clemens Högg sollte nun in das Konzentrationslager Oranienburg- Sachsenhausen kommen. 16 Tage¹⁸⁷ dauerte der Transport von Augsburg nach Sachsenhausen, der immer wieder an größeren Orten anhielt. Dort wurden die Insassen auch immer wieder gefoltert.

8.2. Das Leben im Lager



Tor von Sachsenhausen

Das Konzentrationslager Oranienburg- Sachsenhausen sollte wegen seiner Nähe zu Berlin ein „modernes Vorzeige- Lager“¹⁸⁸ sein und ist auch das einzige, das in einem gleichschenkligen Dreieck von etwa 600 Metern¹⁸⁹ mit einer Fläche von 18 Hektar erbaut wurde. Allerdings wurde es wegen der hohen Anzahl an Häftlingen von Monat zu Monat vergrößert und umfasste am Ende eine

Fläche von 400 Hektar¹⁹⁰. Von hier aus gingen auch die meisten Anweisungen an die SS-Befehlshaber der anderen KZs.

Während das Lager noch 1938¹⁹¹ vor allem für sogenannte „Arbeitsscheue“ und Juden gedacht war, wandelte es sich bald und wurde vor allem für politische Gefangene und

¹⁸⁵ Nerdinger, Eugen: Flamme unter Asche, Augsburg 1979, S.215

¹⁸⁶ Resolution fordert: Clemens Högg mit Straße ehren. Widerstandskämpfer, Neu-Ulmer Zeitung, 31.1.1983

¹⁸⁷ Münzenrieder, Dr. Heinz: Vergessen ist Schuld. Zum 50. Todestag von Clemens Högg, Augsburg März 1995

¹⁸⁸ Morsch, Günter (Hrsg.): Das Konzentrationslager Sachsenhausen 1936-1945 – Ereignisse und Entwicklungen, Metropol Verlag, Berlin 3. Auflage 2010, S. 7

¹⁸⁹ Ebd.

¹⁹⁰ Ebd.

¹⁹¹ Ebd., S.70 f.

Regimegegner genutzt. Die meisten Häftlinge waren dann den Häftlingstruppen „Schutzhäftlinge“ und „Vorbeugungshäftlinge“ zugeordnet.

Clemens Högg erhielt hier die Häftlingsnummer 16003¹⁹² und kam in den Block 36¹⁹³, dem er die größte Zeit seines Aufenthalts angehörte.

Als im Januar 1940¹⁹⁴ im Lager bekannt wurde, dass ein so genannter Hans Loritz Kommandant werden sollte, war der Schrecken groß, da es unter den Häftlingen bekannt war, dass „kein KZ schlimmer sein [konnte] als dasjenige, in dem Loritz zu bestimmen hätte“¹⁹⁵. Sofort wurden alle Mittel und Wege gesucht, Clemens Högg in ein anderes Konzentrationslager zu vermitteln, um ihn vor der Rache des Augsburger SS-Mannes zu schützen. Der Lagerälteste Henry Naujoks¹⁹⁶ wurde mit dieser Aufgabe betraut. Högg aber sah von einer möglichen Rettung ab, „weil er in einem erbarmungswürdigen körperlichen Zustand war. Darum hielt er seine Überlebenschance für größer, wenn er trotz Loritz im Lager blieb“¹⁹⁷. Ein späterer Fluchtversuch in ein anderes Konzentrationslager war danach nicht mehr möglich, da Loritz bereits ein besonderes Augenmerk auf den Augsburger Sozialdemokraten geworfen hatte.

8.3. Folter als Spezialbehandlung

Der 1937¹⁹⁸ errichtete so genannte Zellenbau war ein T- förmiges Gebäude, das durch eine Mauer von den Blicken der Mithäftlingen abgeschirmt wurde, in dem 80 Einzelzellen untergebracht waren. Hier vollzog die SS ihre Verhöre und vollstreckte ihre Strafen. Häftlinge wie der Hitlerattentäter Georg Elser und der Theologe Martin Niemöller¹⁹⁹ wurden hier gefangen gehalten.

¹⁹² Gedenkstätte und Museum Sachsenhausen, Auskunft zu dem ehemaligen Häftling Clemens Högg des KZ Sachsenhausen vom 14.10.2010, Seite 1-4

¹⁹³ Ebd.

¹⁹⁴ Naujoks, Harry: Mein Leben im KZ Sachsenhausen 1936-1942 - Erinnerungen des ehemaligen Lagerältesten, Dietz Verlag Berlin 1989, S. 167

¹⁹⁵ Ebd., S. 168

¹⁹⁶ Ebd.

¹⁹⁷ Ebd.

¹⁹⁸ Morsch, Günter (Hrsg.): Das Konzentrationslager Sachsenhausen 1936-1945 – Ereignisse und Entwicklungen, Metropol Verlag, Berlin 3. Auflage 2010, S.30

¹⁹⁹ Ebd.

Mitte des Jahres 1940²⁰⁰ kam Clemens Högg auf Befehl von Loritz zunächst in die Strafkompagnie und dann in den Zellenbau. Ein Freund Höggs, Carl Vollmerhaus, erinnerte sich: „Als Loritz erfuhr, dass Högg im Lager sei, liess er ihn nach vierwöchiger Marter für 13 Monate in einen Dunkelarrest

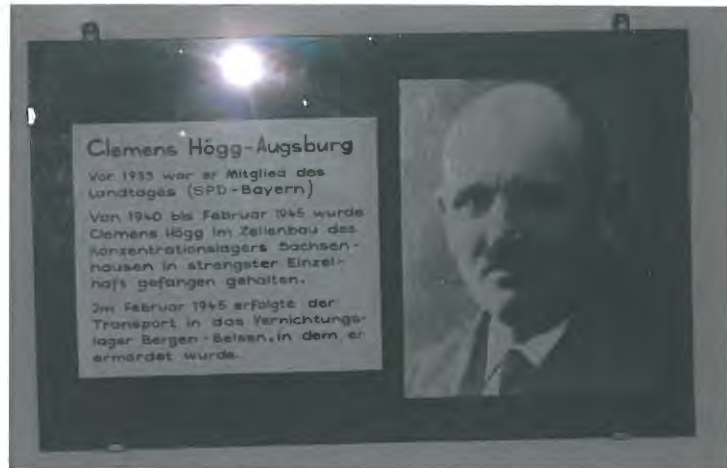
einsperren, ohne Pritsche und Decke“²⁰¹. Laut einer schriftlichen Aussage des Mithäftlings Paul Sakowski²⁰² dauerte der Arrest sogar 18 Monate.

Lortizs Plan war es, den ehemaligen Landtagsabgeordneten langsam zu Tode zu quälen, was sich als schwieriges Unterfangen herausstellte, „denn der Schmied war hart, auch gegen sich selbst“²⁰³.

Die Zelle war so gebaut, dass ein Mensch dort nicht aufrecht stehen oder gar gehen, sondern



Zelle von Clemens Högg



Gedenktafel in der Zelle

nur hocken oder liegen konnte. Ein Bett oder ein Stuhl waren nicht vorhanden, so dass der Insasse auf dem Boden mit ein paar Decken zum Einwickeln schlafen musste. Die Nahrung bestand ausschließlich aus Wasser und Brot²⁰⁴. Dabei mussten gerade die Gefangenen des Zellenbaus alle Formen des Lager- „Sports“²⁰⁵ erleiden. Über Högg konnte man in den fast eineinhalb Jahren nichts erfahren. Selbst Handwerker, die gelegentlich Arbeiten im Zellenbau verrichten mussten, bekamen ihn nicht zu Gesicht. Dies geht aus einem Bericht von Andreas Unrath²⁰⁶ hervor.

²⁰⁰ Fricke, Ingrid: Clemens Högg. In: Mielke, Siegfried (Hrsg.): Gewerkschaftler in den Konzentrationslagern Oranienburg und Sachsenhausen. Band 2, Edition Hentrich, Berlin 2003, S. 252

²⁰¹ Vollmerhaus, Carl: Antifaschistische Opfer klagen an, Berliner Zeitung, 19.6.1945

²⁰² Fricke, Ingrid: Clemens Högg. In: Mielke, Siegfried (Hrsg.): Gewerkschaftler in den Konzentrationslagern Oranienburg und Sachsenhausen. Band 2, Edition Hentrich, Berlin 2003, S. 252

²⁰³ Roßmann, Erich: Ein Leben für Sozialismus und Demokratie, Rainer Wunderlich Verlag, Stuttgart und Tübingen 1947, S. 185

²⁰⁴ Ebd.

²⁰⁵ Hämischer Begriff der SS für die Menschenquälerei in den KZ-Lagern, die in verschiedensten Varianten und Abstufungen durchgeführt wurden.

²⁰⁶ Der Fall Clemens Högg, Schwäbische Landzeitung, 1946, Stadtarchiv Neu-Ulm Bestand



Sohn Clemens Högg mit seiner Freundin, ca. 1940

Als der Feldtod des Sohnes²⁰⁷ von Clemens Högg das Lager Sachsenhausen erreicht hatte, wurde der Vater aus der Einzelhaft entlassen. Die Auswirkungen der eineinhalb Jahre waren nicht nur psychisch erkennbar, sondern auch körperlich²⁰⁸: Innerhalb eines Jahres mussten ihm mehrere Rippen entnommen und ein Bein amputiert

werden, er erblindete fast und mehrere, schwerere Krankheiten machten ihn zu einem häufigen Besucher des Krankenreviers.

Mitte 1944²⁰⁹ bekam Clemens Högg eine Schreiberstelle in der Schuhfabrik des Lagers, die ihn schonte und die Folgen der Strapazen der letzten Monate etwas linderte.

8.4. Leben der Familie Högg

Als der Vater kurz vor Kriegsbeginn in das Konzentrationslager Oranienburg-Sachsenhausen gebracht wurde, war die Tochter Paula die einzige, die Geld verdiente. „Da haben wir nur von meiner Schwester gelebt. Wenn wir meine Schwester nicht gehabt hätten, hätten wir nicht leben können“²¹⁰, erinnert sich Rudolf Högg. Sie arbeitete als Dienstmädchen²¹¹ bei reichen Familien in Augsburg, bevor sie als Krankenschwester²¹² in Kaufbeuren angestellt wurde. In Augsburg wohnte sie bei ihrer Familie, wo sie die Erziehungsrolle teilweise mit übernahm und ihrer Mutter eine seelische Stütze war, die



Rudolf Högg und seine Mutter, ca. 1940

²⁰⁷ Der Sohn Clemens Högg war am 30.8.1939 in die Wehrmacht eingezogen und am 14.12.1940 bei Feldübungen ums Leben gekommen. Er sollte eigentlich ein paar Tage später nach Afrika übergesetzt werden, um dort zu kämpfen.

²⁰⁸ Stadtarchiv Neu-Ulm: Biographisches Lexikon, 1. Auflage, Neu-Ulm 2010/2011

²⁰⁹ Ranft, Gerrit-Richard: Clemens Högg: geschunden und gemartert. Einst Neu-Ulms Bürgermeister-Morgen Gedenkstunde im Edwin-Scharff-Haus, Neu-Ulmer Zeitung, 25/26.03.1995

²¹⁰ Gespräch mit Rudolf Högg am 22.8.2010

²¹¹ Ebd.

²¹² Ebd.



Schwestern in Kaufbeuren, ca. 1935
(Tochter Paula ganz vorne links)

die Ängste um ihren Mann kaum verkraftete²¹³. Schließlich sagte Paula ihre Hochzeit ab, weil sie die Familie ernähren musste und sie den Verdienst dazu gebraucht hatte. Hätte sie geheiratet und eine eigene Familie gegründet, wäre sie eher dieser – auch finanziell – zugetan gewesen. Sie blieb Zeit ihres Lebens ledig.

Mit dem Geld der Schwester mussten sie auch die Miete²¹⁴ für die Metzstraße bezahlen, wobei die Genossenschaft die Familie gestützt und deutlich gemacht

hatte, dass die Familie dort hätten bleiben dürfen, auch wenn sie und die Schwester nicht hätten zahlen können.

Genossen aus Augsburg und Neu-Ulm hatten vor allem während der Kriegszeit Geld für die Familie Högg gesammelt, welches von dem Genossen Dirr²¹⁵ aus Neu-Ulm überbracht wurde. Man erinnerte sich dankbar, dass auch Clemens Högg vor 1933 einen Großteil seines Gehaltes als Landtagsabgeordneter an ärmere Genossen und Freunde verteilt hatte.



Besuch Joseph Dirrs bei der Familie Högg, um 1934
(v.l.n.r: Paula Högg, Josef Dirr mit Frau, Rosa Högg mit den Söhnen August und Rudolf)

²¹³ Gespräch mit Rudolf Högg am 22.8.2010

²¹⁴ Ebd.

²¹⁵ Ebd.

Der Vater durfte einmal im Monat einen Brief mit 15 Zeilen ²¹⁶schreiben, in denen er sich nur um die Familie gekümmert hat und wissen wollte, was die Paula macht und wann sie heiraten würde. Die Familie durfte insgesamt zwei Briefe ²¹⁷ derselben Länge schreiben. Bilder durften weder geschickt noch empfangen werden. Den letzten Brief erhielt die Familie am 15. Februar 1945²¹⁸. Seitdem er nach Oranienburg-Sachsenhausen gebracht wurde, hatten sie ihn nie wieder gesehen.

9. KZ Bergen- Belsen

Das Konzentrationslager Bergen-Belsen liegt in der Lüneburgerheide im heutigen Niedersachsen²¹⁹.

Dorthin wurden gegen Ende des Krieges Häftlinge aus verschiedenen Konzentrationslagern, vor allem aber aus dem KZ Sachsenhausen, gebracht.

Häftlinge, die noch in der Lage waren zu laufen oder von der SS dazu verdammt wurden, mussten auf den sogenannten „Todesmärschen“²²⁰ dorthin gelangen, bei denen Tausende ums Leben kamen.



Gedenktafel in Bergen-Belsen

Clemens Högg allerdings wurde am 10. Februar 1945²²¹ mit dem 3. Transport kranker Häftlinge auf Viehwaggons der Bahn nach Bergen-Belsen verladen, um sich dort angeblich einer Operation zu unterziehen. Zu diesem Transport gehörten unter anderem Julius Adler, Timotheus Versehuur und Arthur Vanderpoorten²²², die alle einst Parlamentsabgeordnete gewesen waren. Daher wurde der Transporter von einigen SS-Schergen spöttisch „Parlamentarier“²²³ genannt. Sie alle sind in dem KZ ums Leben gekommen.

²¹⁶ Gespräch mit Rudolf Högg am 22.8.2010

²¹⁷ Ebd.

²¹⁸ Pflünger, Inge: Neu-Ulmer Politiker und Imker haben sich Namen gemacht. Clemens Högg und Johann Drechsel haben sich besonders engagiert, Neu-Ulmer Zeitung, 17.08.1993

²¹⁹ Gödecke, Dr. Monika (Red.): Konzentrationslager Bergen-Belsen – Berichte und Dokumente, Verlag Vandenhoeck & Ruprecht, Hannover 1995, S.5

²²⁰ Morsch, Günter (Hrsg.): Das Konzentrationslager Sachsenhausen 1936-1945 – Ereignisse und Entwicklungen, Metropol Verlag, Berlin 3. Auflage 2010, S.136

²²¹ Schumacher, Martin (Hg.): M.d.L. Lexikon - Das Ende der Parlamente 1933 und die Abgeordneten der Landtage und Bürgerschaften der Weimarer Republik und in der Zeit des Nationalsozialismus, Droste Verlag Düsseldorf, 1995, S. 537 Nr. 532

²²² Ebd.

²²³ Ebd.

Das KZ Bergen-Belsen war bald überfüllt²²⁴ und die Menschen wurden von der KZ-Kommandantur ohne jedwede Versorgung ihrem Schicksal selbst überlassen.

Am 15. Februar 1945²²⁵ konnte Clemens Högg eine letzte Nachricht an seine Frau und Kinder schreiben, bevor sich hier seine Spur verlor.

9.1. Hintergrund der Verlegung

Als die alliierten Streitkräfte ab dem Herbst 1944²²⁶ anfangen von Ost und West an die deutschen Grenzen vorzurücken, setzte die letzte Phase der Konzentrationslager ein. Wichtige Dokumente, Beweisstücke und Gaskammern wurden zerstört und die frontnahen und sich nicht in Deutschland befindlichen Lagern evakuiert.

Die Häftlinge dieser Lager mussten wochenlang²²⁷ zu Fuß den Marsch zu den frontfernen Konzentrationslagern bewältigen. Die meisten von ihnen waren unterernährt und hatten weder ausreichende Kleidung noch Verpflegung. Zehntausende gingen bei diesen „Todesmärschen“²²⁸ zugrunde, indem sie entweder erfroren, verhungerten oder vor Erschöpfung zusammenbrachen und von der SS erschossen wurden.

Eines der frontfernen Lager, die sich im Inneren Deutschlands befanden, war das Konzentrationslager Bergen-Belsen²²⁹, das zudem als Krankenlager für alle Konzentrationslager in Norddeutschland vorgesehen war.

9.2. Tod Clemens Höggs

Im KZ Bergen-Belsen verliert sich seine Spur im Dunkeln, und es können nur Thesen aufgestellt werden, wie und wodurch Högg ums Leben gekommen ist. So behauptet das Biographische Stadtlexikon des Stadtarchivs Neu-Ulm, dass ihr SPD-Begründer im KZ

²²⁴ Bischoff, Friedrich (Hrsg.): Das Lager Bergen-Belsen – Dokumente und Bilder mit erläuternden Texten, Verlag für Literatur und Zeitgeschichte GmbH. Hannover, Hannover 1966, S. 22

²²⁵ Hm: Clemens Högg, Kämpfer für Gerechtigkeit, Augsburgische Zeitung, 24.10.1955

²²⁶ Gödecke, Dr. Monika (Red.): Konzentrationslager Bergen-Belsen – Berichte und Dokumente, Verlag Vandenhoeck & Ruprecht, Hannover 1995, S.149

²²⁷ Morsch, Günter (Hrsg.): Das Konzentrationslager Sachsenhausen 1936-1945 – Ereignisse und Entwicklungen, Metropol Verlag, Berlin 3. Auflage 2010, S.136

²²⁸ Bischoff, Friedrich (Hrsg.): Das Lager Bergen-Belsen – Dokumente und Bilder mit erläuternden Texten, Verlag für Literatur und Zeitgeschichte GmbH. Hannover, Hannover 1966, S. 22

²²⁹ Gödecke, Dr. Monika (Red.): Konzentrationslager Bergen-Belsen – Berichte und Dokumente, Verlag Vandenhoeck & Ruprecht, Hannover 1995, S.149

Bergen-Belsen ermordet wurde, während die Neu-Ulmer Zeitung²³⁰ davon ausgeht, dass er bereits auf dem Transport erschossen und am Straßenrand verscharrt wurde, was allerdings schon durch die letzte Nachricht Höggs widerlegt werden kann.

Etwas Licht ins Dunkel bringt allerdings der Brief Mohnhaupts²³¹ an Werner Frisch aus dem Jahre 1972²³². Aus diesem geht hervor, dass Clemens Högg Mitte März, als die Verhältnisse im Lager besonders schlecht waren, mit einem von der SS zusammengestellten

Baukommando in Richtung Stettin auf Transport gegangen war. Dieses Kommando kam am 15. April 1945 wieder nach Bergen-Belsen zurück. Der Verfasser konnte allerdings keine Aussage treffen, ob der Sozialdemokrat schon tot im Eisenbahnwaggon ankam oder wie die meisten dann im Lager an Erschöpfung und Hunger verstorben ist.

Da die Familie Högg nun nicht einmal mehr die Hoffnung auf einen Ernährer hatte, beantragte die Witwe Rosa Högg am 25. Oktober 1946²³³ eine Bescheinigung für den Tod ihres Mannes, um Rente zu erhalten. So beschloss das Augsburger Landesgericht am 30. Januar 1947, dass „als Zeitpunkt des Todes [...] der 11.3.45 – 24 Uhr festgestellt“²³⁴ wird.

10. Erinnerungen an Clemens Högg

Auch 65 Jahre nach seinem Tod werden die Erinnerungen an Clemens Högg in Augsburg und Neu-Ulm wach gehalten. So wurden in beiden Städten zum 50. Todestag²³⁵ von Clemens Högg Gedenkstunden abgehalten, an denen sogar eine AWO-Delegation²³⁶ nach Sachsenhausen gefahren ist, um an der Gedenkstätte des Todesmarsches seiner zu gedenken. Aber es gibt weitere Beispiele dafür, wie das Gedenken an Clemens Högg in den Köpfen der Menschen aufrecht erhalten wird.

²³⁰ Ranft, Gerrit-Richard: Clemens Högg: geschunden und gemartert. Einst Neu-Ulms Bürgermeister-Morgen Gedenkstunde im Edwin-Scharff-Haus, Neu-Ulmer Zeitung, 25/26.03.1995

²³¹ Richard Mohnhaupt war ein Mithäftling Höggs, war mit diesem befreundet und kam mit ihm und 500 anderen Häftlingen gemeinsam nach Bergen-Belsen

²³² Brief von Richard Mohnhaupt an Werner Frisch vom 11.10.1974, Stadtarchiv Augsburg Dok. 1148 E

²³³ Totenbescheinigung Clemens Högg, Ordner 20.5.3 AWO Schwaben

²³⁴ Ebd.

²³⁵ Münzenrieder, Dr. Heinz: Vergessen ist Schuld. Zum 50. Todestag von Clemens Högg, Augsburg März 1995, S.12

²³⁶ Gespräch mit Dr.Heinz Münzenrieder am 24.9.2010

10.1. Ehrenhain für die KZ-Opfer in Augsburg

So ist in dem Gedenkstein für die KZ-Opfer aus Augsburg auf dem Westfriedhof sein Name eingemeißelt, der 1948²³⁷ dort aufgestellt wurde.



Ehrenhain auf dem Westfriedhof

10.2. Clemens-Högg-Weg in Neu-Ulm

In Neu-Ulm forderte 1983 die dort ansässige SPD und die AWO über die Neu-Ulmer Zeitung²³⁸ und die Süd-West-Presse²³⁹, dass ein Platz oder eine Straße nach ihrem Gründer benannt werden sollte. Am 25. Juli desselben Jahres erhielt eine Straße in Pfuhl²⁴⁰ seinen Namen.

10.3. Clemens-Högg-Haus in Augsburg

Das ehemalige Gögginger Krankenhaus wurde 1983²⁴¹ eine Einrichtung für psychisch Kranke in der Trägerschaft der Arbeiterwohlfahrt und trägt den Namen Höggs. Eine Wandplastik im Eingangsbereich erinnert an den Namensgeber. Das Haus befindet sich in der Römerstraße 50. Es versucht seine Bewohner zu stabilisieren und den Weg für ein möglichst selbstständiges Leben zu bereiten²⁴².



Clemens-Högg-Haus in Göggingen

²³⁷ Dr. Münzenrieder, Heinz: Vergessen ist Schuld – Zum 50. Todestag vom Clemens Högg, Augsburg März 1995, S.11

²³⁸ Neu-Ulmer Clemens Högg kommt im KZ um: Bürgermeister stirbt für seine Überzeugung. AW und SPD: Platz oder Straße benennen, Neu-Ulmer Zeitung, 08.01.1983

²³⁹ ?: AW und SPD wollen Namen von Clemens Högg bekanntmachen, Süd-West-Presse, 25.1.1983

²⁴⁰ Ein Stadtteil von Neu-Ulm

²⁴¹ Dr. Münzenrieder, Heinz: Vergessen ist Schuld – Zum 50. Todestag vom Clemens Högg, Augsburg März 1995, S. 11

²⁴² AWO Augsburg: Clemens-Högg-Haus, Stand: 20.7.2010: www.awo-augsburg.de/Seiten/chh.html

10.4. Clemens-Högg- Haus der Arbeiterwohlfahrt in Neu-Ulm

In Neu-Ulm trug ein Sozialzentrum der Arbeiterwohlfahrt seit 1988²⁴³ seinen Namen und war als Beratungs- und Betreuungsstelle für chronisch Kranke, Behinderte und deren Angehörige ausgelegt. Dieses stand in der Glacisstraße 24 ½²⁴⁴ und ist alten Neu-Ulmern noch als die „Alte Goldschmiede“ bekannt. Diese Einrichtung gibt es heute nicht mehr.

10.5. Clemens-Högg-Straße in Augsburg

So schließt sich der Kreis und die Geschichte Clemens Höggs findet zu ihrem Anfangspunkt zurück – zu der kleinen, unauffälligen Straße in Pfersee, die den Namen des Mannes trägt, der nicht einmal 600 Meter Luftlinie weiter gewohnt und gelebt hat.



Clemens-Högg-Straße in Pfersee

C. Erinnerungen bewahren

Clemens Högg war ein Verfechter der Demokratie, für die er kämpfte und für die er zu Tode gequält wurde. Er starb für seine Ideale und Überzeugungen, die für uns heute eine Selbstverständlichkeit sind.

Diese Menschen, die im Nationalsozialismus für die Demokratie kämpften, waren auch Wegbereiter unserer heutigen Republik. Ihr Leben und ihr Schicksal führt uns den Wert der Demokratie und der Bürgerrechte vor Augen.

Doch die Generation, die den Nationalsozialismus erlebt hat und uns davon berichten kann, wird immer kleiner und wird die nächsten Jahre komplett aussterben. Wir können also nicht mehr direkt auf ihre Erinnerungen zurückgreifen, und es sollte daher unser Anliegen sein, ihre Erinnerungen zu wahren und nicht in Vergessenheit geraten zu lassen.

²⁴³ Arbeiterwohlfahrt, Kreisverband Neu-Ulm/ Stadt e.V.: Clemens-Högg-Haus Neu-Ulm – Festschrift vom 12. November 1988, S. 15

²⁴⁴ Ebd.

D. Anhang

Formular 1.

Hogg

staatsangehörig in :

Bayer

Familienname und Vorname		Familienstand	Beruf	Religion	Jag Monat Jahr	Geburt Ort und Behörde	Verheiratung	
							Jag Monat Jahr	Ort und Behörde
Kraus						20. II. Würzburg		
Abstammungsverhältnisse:		Kraus v. d. L. Dimpfungs- Familien. Köggen v. d. L. mit dem Tagl. Georg Dimpfungs- in Würzburg.						
I. Ehefrau:								
geb. Kraus						14. 4. Ulm	5. 7. Ulm	
Kögel						1887, Ehingen	1913	
Abstammungsverhältnisse:		Kraus v. d. L. Dimpfungs- Familien. Köggen v. d. L. mit dem Tagl. Georg Dimpfungs- in Würzburg.						
II. Ehefrau:								
geb. Kraus								
Abstammungsverhältnisse:		Kraus v. d. L. Dimpfungs- Familien. Köggen v. d. L. mit dem Tagl. Georg Dimpfungs- in Würzburg.						

Augsburg, den 9. November 1917.

Magistrat der Stadt Augsburg.

STADTMAGISTRAT
AUGSBURG
J. No. 23060

I. An

dem Stadtmagistrat
Neu-Ulm

Gegen Rückleitung

Betreff: Niederlassung.

Die nachstehend bezeichnete, angeblich zuletzt dort wohnhaft gewesene Person hat in Augsburg Aufenthalt genommen. Es wird um Aufschluß ersucht, ob ihre Angaben über die persönlichen Verhältnisse (namentlich über Geburtsort, Geburtszeit, Glaubensbekenntnis, Staatsangehörigkeit) richtig sind, und ob über sie Nachteiliges bekannt geworden ist.

Gegenwärtiges ersuchen wir nach Beantwortung unserer Fragen 8-10 und Prüfung der unter Ziffer 1-7 gemachten Personalsangaben zum Zwecke der Mitteilung etwaiger Bestrafungen an den Herrn Staatsanwalt am k. Amtsgerichte Kurzausch O. A. Lentkirch
Staatsanwalt beim k. Landgerichte
gefälligst weiterleiten zu wollen.

I. A.:

Wiedervorlage nach 4 Wochen.

Personal-Angaben.

1. Familien-Name und Vorname	Högg Clemens
2. Geburtszeit, Geburtsort und Glaubensbekenntnis	20. XI. 1880 - Kurzausch O. A. Lentkirch - kath.
3. Staatsangehörigkeit	Bayern (Heimat bis 31. XI. 15: Neu-Ulm)
4. Stand oder Gewerbe	Schmied
5. Name, Stand und Wohnort der Eltern	Elter. der led. Dienstmagd Petronilla Högg nun verheir. mit dem Tagl. Georg Deggler, beide in Kurzausch (Högginger)
6. Ob ledig, verheiratet, verwitwt. oder geschied. (event. Name des Ehegatten)	verheir., Rosa geb. Kröninger, kath., geb. 14. 7. 1887 in Ulm geb. 5. XI. 1913 in Neu-Ulm beim Herrn Deggler
7. Kinder:	Högg Pauline 22. XI. 10 München Bay

[illegible]

A b s c h r i f t

Ausfertigung.
J.R.II 62/46

Augsburg, den 30. Januar 1947

Das Amtsgericht Augsburg
erlässtin dem Aufgebotsverfahren zum Zwecke der Todeserklärung des
verschollenen Clemens H ö g g , Schmied in Augsburg, Metzstr. 3
folgenden

B e s c h l u s s :

- I. Der am 20.11.1880 in Wurzach geborene Clemens H ö g g wird
für tot erklärt.
- II. Als Zeitpunkt des Todes wird der 11.3.45 - 24 Uhr festgestellt.
- III. Das Verfahren ergeht geführenfrei.

G r u n d e :

Frau Rosa Högg in Augsburg, Metzstrasse 37, stellte am 25.10.1946
zum Amtsgericht Augsburg den Antrag auf Todeserklärung ihres ver-
schollenen Ehemannes Clemens Högg.

Das Amtsgericht Augsburg ist sachlich und örtliche zuständig, da der
Verschollene seinen letzten inländischen Wohnsitz in Augsburg
gehabt hat.

Nach den bei den letzten Akten befindlichen Urkunden steht folgendes
fest: Clemens Högg war zuletzt KZ.-Haftling des Konzentrationslagers
Belsen. Von dort hat er die letzte Nachricht noch an seine Ehefrau
geschrieben. Seit dieser Zeit ist er verschollen. Es ist bekannt,
dass noch in den letzten Wochen zahlreiche Inassen des Lagers durch
Seuchen umkamen. Die Überlebenden wurden nach Übergabe des Lagers
an die Amerikaner in ihre ~~XX~~ Heimat entlassen. Clemens Högg kam bis-
her nicht nach Augsburg. Auch hat er kein sonstiges Lebenszeichen
seiner Frau zukommen lassen. Er gilt daher als verschollen im Sinne
des § 7 Verscholl.Ges. Die gesetzliche Frist ist abgelaufen, der
Antrag daher zulässig. Als Ehefrau ist die Antragstellerin antrags-
berechtigt.

Die Verfahrensvorschriften gem. §§ 18 - 22 Verscholl.Ges. wurden
erfüllt.

wenden!

In Anwendung des § 9 Abs. 3 b Verschäll. Ges. wurde die Todeszeit festgestellt, wie geschehen.

Das Verfahren erfolgte am. § 3 der VO. vom 4.10.1939 (RGBl I Seite 1994) gebührenfrei.

Amtsgericht Augsburg
gez. Röttsch
Assessor

Stempel:
Amtsgericht Augsburg

Augsburg, den 3. Febr. 1947
Der Urkundsbeamte der Geschäftsstelle des Amtsgerichts
gez. Heim, Ob.

Totenbescheinigung von Clemens Högg, Seite 2

Donaugegend und Umkreis.

Dillingen, 10. April. (Die zweite Volksversammlung unter freiem Himmel.) Als Hauptredner zu der einen Massenbesuch aufweisenden Versammlung traf der Mehrheitssozialistische Abgeordnete Högg-Neu-Ulm per Auto von Donaumörth her, wo er ebenfalls gesprochen, gegen halb 3 Uhr auf dem hiesigen Turnplatz ein. Der Vorsitzende des A.-Rates Tröger, welcher sich nochmals als persönlichen Gegner der Räterepublik erklärte, eröffnete die Versammlung mit der Bitte, die etwa aufstehenden Redner aller Richtungen ohne Störung anhören zu wollen. Herr Abgeordneter Högg, ein äußerst impulsiver Redner, sprach ungefähr eine halbe Stunde. Seinen Ausführungen entnehmen wir folgende Kernpunkte. Die Räteregierung, wie wir sie jetzt in Bayern nach dem Willen einiger Machthaber haben soll. Zeitungsartikel vom 10. April 1919 oder 1920 aus Dillingen

Sehr geehrte Anna Rasehorn

leider haben wir keine Information über Clemens Högg. Er ist auch nicht in der Liste der Häftlinge des KZ Dachau verzeichnet. Allerdings fehlen viele der 1933/34 inhaftierten Dachau-Häftlinge in dieser Liste, so dass eine sinnvolle Recherche nur in den Archiven an seinem Heimatort möglich ist.

Ich würde mich sehr freuen, wenn Sie nach Abschluß Ihrer Facharbeit eine Kopie dem Archiv der Gedenkstätte zur Verfügung stellen würden, da uns die Erforschung des politischen Widerstands nach der Machtübernahme sehr wichtig ist.

Mit freundlichen Grüßen

Albert Knoll

Archiv

Mailverkehr mit dem Archiv der Gedenkstätte KZ Dachau vom 10. September 2010

Sehr geehrte Frau Rasehorn,

Ihre Nachricht hat Frau Linge an mich weiter geleitet. Im Geburtenbuch von 1880 ist die Geburt am 20.11. von ihm eingetragen. Da sein Tod nicht genau benannt werden konnte erfolge später die Todeserklärung. Leider liegen uns aber keine Dokumente o.ä. vor.

Mit freundlichen Grüßen

Marion Kursch

Stadtverwaltung

Standesamt

Markstr. 16

88410 Bad Wurzach

Tel.: +49 (0) 7564 / 302-117

Fax: +49 (0) 7564 / 302-3117

eMail: <mailto:marion.Kursch@bad-wurzach.de>

Mailverkehr mit dem Stadtarchiv Bad Wurzach vom 13. September 2010

Sehr geehrte Frau Rasehorn,

in Beantwortung Ihrer Anfrage zu Clemens Högg möchte ich Ihnen folgendes mitteilen.

Fast alle Akten der Kommandantur des KZ Sachsenhausen einschließlich der Häftlingskartei und nahezu aller Häftlingsakten sind von der SS im Frühjahr 1945 noch vor der Befreiung des KZ vernichtet worden. Die wenigen, unvollständig erhalten gebliebenen Akten befinden sich in verschiedenen Archiven, größtenteils in Archiven der Russischen Föderation. Die häftlingsbezogenen Informationen dieser Unterlagen sind in unserem Archiv in Datenbanken erfasst.

In unseren Datenbanken konnten drei Einträge zu Clemens Högg ermittelt werden.

Ich sende Ihnen die Informationen anliegend zu Ihrer Kenntnis.

Mit freundlichen Grüßen

i.A. Monika Liebscher

Archiv

Mailverkehr mit dem Archiv der Gedenkstätte KZ Oranienburg-Sachsenhausen vom 14. Oktober 2010

Oranienburg, 14.10.2010

Auskunft zu einem ehemaligen Häftling des KZ Sachsenhausen

Högg, Clemens

Familienname: Högg; Unterschrift: Högg

Vornamen: Clemens; Unterschrift: Clemens

Geburtsdatum: 20.11.1880

Zur Haftzeit im KZ Sachsenhausen:

Häftlingsnummer: 016003

Häftlingsblock: 36

Angaben zur Quelle:

Quellenart: Effektenkammerschein

Erstellungsdatum: 14.03.1941

Institution: K.L.Sh./Effektenkammer

Provenienz des Originals:

Russisches Staatliches Militärarchiv, Moskau

1367/1/34, Bl. 273

Signatur im Archiv Sachsenhausen:

D 1 A/1034, Bl. 273

Diese Angaben sind in einer Datenbank der Gedenkstätte quellengetreu elektronisch erfasst.

Für ihre Richtigkeit und Vollständigkeit können wir nicht garantieren.

Anmerkungen:

Aufgrund von Verständigungsproblemen zwischen Häftling und Lagerschreiber kam es häufig vor, dass Namen und Daten von Häftlingen falsch registriert wurden. Für Richtigstellungen und weitere biographische Informationen wären wir Ihnen dankbar.

Bei der Datenerfassung können die flg. Probleme aufgetreten sein:

*) Die Angabe tauchte in der Quelle in zweiter Schreibweise auf.

**) Die Quelle war z.T. unleserlich, so dass eine zweite Namensvariante erfasst bzw. schlecht entzifferbare Buchstaben oder Ziffern durch Unterstrich gekennzeichnet wurden.

***) Die Information wurde zu einem späteren Zeitpunkt, der nicht ermittelt werden konnte, handschriftlich nachgetragen.

Oranienburg, 14.10.2010

Auskunft zu einem ehemaligen Häftling des KZ Sachsenhausen

Högg, Clemens

Familienname: Högg

Vornamen: Clemens

Zur Haftzeit im KZ Sachsenhausen:

Häftlingsnummer: 016003

Häftlingsblock: 04

Meldung: [im Krankenrevier] am: 09.10.1943

Angaben zur Quelle:

Quellenart: [Häftlingsnummernliste des Krankenreviers]

Erstellungsdatum: 09.10.1943

Institution: [Konzentrationslager Sachsenhausen/Krankenrevier]

Provenienz des Originals:

Russisches Staatliches Militärarchiv, Moskau

1367/1/230, Bl. 026

Signatur im Archiv Sachsenhausen:

D 1 A/1230, Bl. 026

Diese Angaben sind in einer Datenbank der Gedenkstätte quellengetreu elektronisch erfaßt.

Für ihre Richtigkeit und Vollständigkeit können wir nicht garantieren.

Anmerkungen:

Aufgrund von Verständigungsproblemen zwischen Häftling und Lagerschreiber kam es häufig vor, dass Namen und Daten von Häftlingen falsch registriert wurden. Für Richtigstellungen und weitere biographische Informationen wären wir Ihnen dankbar.

Bei der Datenerfassung können die flg. Probleme aufgetreten sein:

*) Die Angabe tauchte in der Quelle in zweiter Schreibweise auf.

**) Die Quelle war z.T. unleserlich, so dass eine zweite Namensvariante erfasst bzw. schlecht entzifferbare Buchstaben oder Ziffern durch Unterstrich gekennzeichnet wurden.

***) Die Information wurde zu einem späteren Zeitpunkt, der nicht ermittelt werden konnte, handschriftlich nachgetragen.

Auskunft zu einem ehemaligen Häftling des KZ Sachsenhausen

Högg, Clemens

Familienname: Högg

Vornamen: Clemens

Geburtsdatum: 20.11.1889

Zur Haftzeit im KZ Sachsenhausen:

Häftlingsnummer: 006353

Meldung: Zugang am: 06.01.1940

Angaben zur Quelle:

Quellenart: Sonderliste

Institution: [Konzentrationslager Sachsenhausen]

Provenienz des Originals:

Russisches Staatliches Militärarchiv, Moskau

1367/1/196, Bl. 005

Signatur im Archiv Sachsenhausen:

D 1 A/1196, Bl. 005

Diese Angaben sind in einer Datenbank der Gedenkstätte quellengetreu elektronisch erfaßt.

Für ihre Richtigkeit und Vollständigkeit können wir nicht garantieren.

Anmerkungen:

Aufgrund von Verständigungsproblemen zwischen Häftling und Lagerschreiber kam es häufig vor, dass Namen und Daten von Häftlingen falsch registriert wurden. Für Richtigstellungen und weitere biographische Informationen wären wir Ihnen dankbar.

Bei der Datenerfassung können die fig. Probleme aufgetreten sein:

*) Die Angabe tauchte in der Quelle in zweiter Schreibweise auf.

**) Die Quelle war z.T. unleserlich, so dass eine zweite Namensvariante erfasst bzw. schlecht entzifferbare Buchstaben oder Ziffern durch Unterstrich gekennzeichnet wurden.

handschriftlich nachgetragen

Oranienburg, 14.10.2010

Auskunft zu einem ehemaligen Häftling des KZ Sachsenhausen

Högg

Familienname: Högg; Lesart: Hög_

Zur Haftzeit im KZ Sachsenhausen:

Häftlingsnummer: 016003

Meldung: [im Krankenrevier] am: 23.02.1944

Angaben zur Quelle:

Quellenart: [Häftlingsnummernliste des Krankenreviers]

Erstellungsdatum: 23.02.1944

Institution: [Konzentrationslager Sachsenhausen/Krankenrevier]

Provenienz des Originals:

Russisches Staatliches Militärarchiv, Moskau

1367/1/232, Bl. 070 R

Signatur im Archiv Sachsenhausen:

D 1 A/1232, Bl. 070 R

Diese Angaben sind in einer Datenbank der Gedenkstätte quellengetreu elektronisch erfasst.

Für ihre Richtigkeit und Vollständigkeit können wir nicht garantieren.

Anmerkungen:

Aufgrund von Verständigungsproblemen zwischen Häftling und Lagerschreiber kam es häufig vor, dass Namen und Daten von Häftlingen falsch registriert wurden. Für Richtigstellungen und weitere biographische Informationen wären wir Ihnen dankbar.

Bei der Datenerfassung können die folg. Probleme aufgetreten sein:

*) Die Angabe tauchte in der Quelle in zweiter Schreibweise auf.

**) Die Quelle war z.T. unleserlich, so dass eine zweite Namensvariante erfasst bzw. schlecht entzifferbare Buchstaben oder Ziffern durch Unterstrich gekennzeichnet wurden.

***) Die Information wurde zu einem späteren Zeitpunkt, der nicht ermittelt werden konnte,

E. Literaturverzeichnis

1.Literatur:

- Bischoff, Friedrich (Hrsg.): Das Lager Bergen-Belsen – Dokumente und Bilder mit erläuternden Texten, Verlag für Literatur und Zeitgeschehen GmbH. Hannover, Hannover 1966, S. 22
- Gödecke, Dr. Monika (Red.): Konzentrationslager Bergen-Belsen – Berichte und Dokumente, Verlag Vandenhoeck & Ruprecht, Hannover 1995, S.5 und 149 ff.
- Hetzer, Gerhard: Widerstand und Verfolgung in Augsburg 1933-1945, R. Oldenbourg Verlag München/ Wien 1981
- Lamprecht, Hermann und Thieme, Hans (beide Hrsg.): Mein Augsburg – Zeitgeschichte miterlebt. Stadtentwicklung mitgestaltet, Ausstellung im Zeughaus vom 28.1. – 6.3. 1983
- Maget, Franz und Radermacher, Karin (Hrsg.): Mit Leidenschaft für Demokratie – 110 Jahre SPD- Landtagsfraktion in Bayern, SPD-Landtagsfraktion Bayern, München 2003, S. 43
- Mancal, Josef und Münzenrieder, Dr. Heinz: Freie Wohlfahrtspflege vor Ort – 70 Jahre Abreiterwohlfahrt Bezirksverband Schwaben 1927-1997, Wißner-Verlag, Augsburg 1997
- Mittenhuber, Martina: Geschichte der Arbeiterwohlfahrt in Bayern 1919-1999, Sandberg Verlag, 1. Auflage, Nürnberg 1999
- Morsch, Günter (Hrsg.): Das Konzentrationslager Sachsenhausen 1936-1945 – Ereignisse und Entwicklungen, Metropol Verlag, Berlin 3. Auflage 2010
- Naujoks, Harry: Mein Leben im KZ Sachsenhausen 1936-1942 - Erinnerungen des ehemaligen Lagerältesten, Dietz Verlag Berlin 1989, S. 167 f.
- Nerdinger, Eugen: Brüder zum Licht empor- Ein Beitrag zur Geschichte der Augsburger Arbeiterbewegung, Himmeler Verlag, Augsburg 1984, S.198 f.
- Nerdinger, Eugen: Flamme unter Asche, Augsburg 1979, S.7f., S.159, S.215, S.223f.
- Niedrig, Heinz: Die Arbeiterwohlfahrt in der Zeit von 1933 bis 1945, herausgegeben von dem Arbeiterwohlfahrt Bundesverband e.V., Schüren-Verlag, 2002, S.39 und S. 114 f.
- Roßmann, Erich: Ein Leben für Sozialismus und Demokratie, Rainer Wunderlich Verlag, Stuttgart und Tübingen 1947, S. 184 ff.
- Treml, Manfred (Hrsg.): Geschichte für Gymnasien 12, R. Oldenbourg Verlag, München 1994, S. 163 f.

2. Lexika:

Frankenberger, Rudolf; Grünstreudel, Günther und Hägele, Günter (alle Hrsg.): Augsburgs Stadtlexikon, Perlach Verlag, Augsburg 1998, S.505

Schumacher, Martin (Hrsg.): M.d.L. Lexikon - Das Ende der Parlamente 1933 und die Abgeordneten der Landtage und Bürgerschaften der Weimarer Republik und in der Zeit des Nationalsozialismus, Droste Verlag Düsseldorf, 1995, S. 537 Nr. 532

Stadtarchiv Neu-Ulm: Biographisches Lexikon, 1. Auflage, Neu-Ulm 2010/2011 (Buch noch nicht erschienen)

3. Aufsätze:

Arbeiterwohlfahrt, Kreisverband Neu-Ulm/ Stadt e.V.: Clemens-Högg-Haus Neu-Ulm – Festschrift vom 12. November 1988

Fricke, Ingrid: Clemens Högg. In: Mielke, Siegfried (Hrsg.): Gewerkschaftler in den Konzentrationslagern Oranienburg und Sachsenhausen. Band 2, Edition Hentrich, Berlin 2003, S. 250-253

Geiger, Konrad: Neu-Ulm zwischen 1918 und 1945. In: Treu, Barbara (Hrsg.): Stadt Neu-Ulm 1869-1994, Neu-Ulm 1994, S. 273-280

Münzenrieder, Dr. Heinz: Vergessen ist Schuld. Zum 50. Todestag von Clemens Högg, Augsburg März 1995

Münzenrieder, Dr. Heinz: Clemens Högg (1880-1945). Jahrelang gefoltert in KZ-Lagern, März 2002

Münzenrieder, Dr. Heinz: Clemens Högg 1880 – 1945 Sozialdemokratischer Widerstandskämpfer. In: Lebensbilder aus dem Bayerischen Schwaben. Band 16, Anton H. Konrad Verlag, 2004, S. 357-368

Rasehorn, Helga: Gärten in der Wohngenossenschaft Südwest. In: Im Viertel – Von Gärten und Gärtnern in Pfersee, Nr. 1/2009, Augsburg 2008, S.25

Rasehorn, Helga: Hans Adlhoch. In: Im Viertel Nr.2/1997, Augsburg 1997, S.5

4. Internetquellen:

AWO Augsburg: Clemens-Högg-Haus, Stand: 20.7.2010:

www.awo-augsburg.de/Seiten/chh.html

Bad Wurzach: Geschichte, Stand: 16.12.2010:

[www.bad-wurzach.de/index.php?bereich=Buerger&rubrik=Stadt_Bad_Wurzach
&seite=Stadtinfo](http://www.bad-wurzach.de/index.php?bereich=Buerger&rubrik=Stadt_Bad_Wurzach&seite=Stadtinfo)

Bundesanstalt für Straßenwesen, Straßenerhaltungsplanung, Stand: 17.12.2010:

[www.bast.de/cln_015/nn_42746/DE/Aufgaben/abteilung-s/referat-
s4/Erhaltungsplanung/strassenerhaltungsplanung.html](http://www.bast.de/cln_015/nn_42746/DE/Aufgaben/abteilung-s/referat-s4/Erhaltungsplanung/strassenerhaltungsplanung.html)

Das deutsche historische Museum: Der erste Weltkrieg, Stand: 1.9.2010:

<http://www.dhm.de/lemo/html/wk1/index.html>

Der Bayrische Landtag, Stand: 14.9.2010:

http://www.bayern-landtag.de/cps/rde/xchg/landtag/x/-/www1/16_2581.htm

Fuldaer Zeitung, Firma Dreiturm, Stand: 17.12.2010:

[www.fuldaerzeitung.de/nachrichten/kinzigtal/Kinzigtal-Familie-Kanada-Produktion-
Industrie-Geschichte-Ausbildung-Arbeit;art40,339220](http://www.fuldaerzeitung.de/nachrichten/kinzigtal/Kinzigtal-Familie-Kanada-Produktion-Industrie-Geschichte-Ausbildung-Arbeit;art40,339220)

SPD Bayern, Stand: 20.7.2010: www.spd-landtag.de/aktuell/details.cfm?ID=10478

Gedenkstättenpädagogik-Bayern, Stand: 20.07.2010:

www.gedaenkpadaogik-bayern.de/f-dachau-kauferring.htm

VVN-Augsburg: Clemens Högg, Stand: 20.07.2010

www.vvn-augsburg.de/3_portraits/hoegg_clemens/hoegg.html

5. Zeitungsartikel:

Grr: Clemens Högg, Schwäbische Zeitung, 27.03.1995

Siola: Attentat auf Clemens Högg vor Gericht, SLZ, 2.3.1949

H.J.: Sie gaben ihr Leben für die Freiheit, Augsburger Rundschau, 9.9.1979

Hm: Clemens Högg, Kämpfer für Gerechtigkeit, Augsburger Zeitung, 24.10.1955

Vollmerhaus, Carl: Antifaschistische Opfer klagen an, Berliner Zeitung, 19.6.1945

Neu-Ulmer Clemens Högg kommt im KZ um: Bürgermeister stirbt für seine Überzeugung.

AW und SPD: Platz oder Straße benennen, Neu-Ulmer Zeitung, 08.01.1983

Resolution fordert: Clemens Högg mit Straße ehren. Widerstandskämpfer, Neu-Ulmer Zeitung, 31.1.1983

Pflünger, Inge: Neu-Ulmer Politiker und Imker haben sich Namen gemacht. Clemens Högg und Johann Drechsel haben sich besonders engagiert, Neu-Ulmer Zeitung, 17.08.1993

Ranft, Gerrit-Richard: Clemens Högg: geschunden und gemartert. Einst Neu-Ulms Bürgermeister-Morgen Gedenkstunde im Edwin-Scharff-Haus, Neu-Ulmer Zeitung, 25/26.03.1995

Walheim, Petra: Kämpfer für Gerechtigkeit stirbt in Bergen-Belsen. Heute ist der 50. Todestag von Clemens Högg, Südwest Presse, 11.03.1995

Der Fall Clemens Högg, Schwäbische Landzeitung, 1946, Stadtarchiv Neu-Ulm Bestand: D12 Nr. IIII 2.3.10

Das tragische Schicksal des Clemens Högg. Sozialdemokraten im Landkreis gedenken ihres engagierten Genossen, Neu-Ulmer Zeitung, 11/12.03.1995

AW und SPD wollen Namen von Clemens Högg bekanntmachen, Süd-West-Presse, 25.1.1983

Schüsse auf einen SPD-Landtagsabgeordneten, Augsburger Zeitung, 27.6.1933

Ein Paradies der Jugend – Erholungsheim des Vereins Arbeiterwohlfahrt Augsburg – Ein Werk vorbildlicher Gediegenheit, Schwäbische Volkszeitung, 8.6.1931

6. Zeitzeugen:

Interview mit Rudolf Högg am 22.08.2010

Interview mit August Högg am 5.10.1974, Stadtarchiv Augsburg Dok. 1148 E

7. Briefe und Dokumente:

Aufzeichnungen von Josef Dirr, Stadtarchiv Dok. 1148 E

Brief von Richard Mohnhaupt an Werner Frisch vom 11.10.1974, Stadtarchiv Augsburg Dok. 1148 E

Brief „60 Jahre Augsburger Arbeiterwohlfahrt“ von Dr. Heinz Münzenrieder an Kurt Partzsch vom 15.7.1982

Gedenkstätte und Museum Sachsenhausen, Auskunft zu dem ehemaligen Häftling Clemens Högg des KZ Sachsenhausen vom 14.10.2010, Seite 1-4

Högg, Clemens: Zur Beschlagnahme des Vermögens und Liegenschaften des Vereins für die Arbeiterwohlfahrt Augsburg, Augsburg 22.5.1933

Dokumente aus dem Stadtarchiv Neu-Ulm, Bestand D12 Nr. IIII 2.3.10

8. Bilderquellen:

Bild 1: „Höggstraße in Pfersee“:

http://maps.google.de/maps?f=q&source=s_q&hl=de&geocode=&q=H%C3%B6ggstra%C3%9Fe,+Augsburg&sll=51.151786,10.415039&sspn=10.316769,43.022461&ie=UTF8&hq=&hnear=H%C3%B6ggstra%C3%9Fe,+86157+Augsburg,+Bayern&ll=48.358844,10.864663&spn=0.005332,0.021007&z=16&pw=2, Stand: 30.8.2010

Bild 2: „Stadtrat von Neu-Ulm“: Gaiser, Horst: Neu-Ulm – Das Bild einer jungen Stadt, Anton H. Konrad Verlag, Neu-Ulm 1967, S.27

Bild 3: „Wahlzettel zur Stadtratswahl Neu-Ulm, 1919“: Stadtarchiv Neu-Ulm Bestand: D12 Nr. IIII 2.3.10

Bild 4: „Wahlausgang der Bürgermeisterwahl 1919“: Stadtarchiv Neu-Ulm Bestand: D12 Nr. IIII 2.3.10

Bild 5: „Clemens Högg mit seiner Familie 1929“: Privat von Rudolf Högg

Bild 6: „Aufruf der AWO“ : Lamprecht, Hermann und Thieme, Hans (beide Hrsg.): Mein Augsburg – Zeitgeschichte miterlebt. Stadtentwicklung mitgestaltet, Ausstellung im Zeughaus vom 28.1. – 6.3. 1983, S. 50

Bild 7: „Clemens Högg um 1925“: Privat von Rudolf Högg

Bild 8: „Clemens Högg“: Privat

Bilder 9-12 auf Seite 11: Privat von Rudolf Högg

Bild 13: „Clemens Högg um 1930“: Privat von Rudolf Högg

Bild 14: „Josef Felder um 1933“: http://de.wikipedia.org/wiki/Josef_Felder

Bild 15: „Flugblatt der Eisernen Front in Augsburg“: Lamprecht, Hermann und Thieme, Hans (beide Hrsg.): Mein Augsburg – Zeitgeschichte miterlebt. Stadtentwicklung mitgestaltet, Ausstellung im Zeughaus vom 28.1. – 6.3. 1983, S. 54

Bilder 16 und 17: „Metzstraße 37-39 im Rohbau“ und „Metzstraße 37-39 im fertigen Bau um 1930“: Aus dem Archiv der Wohnungsgenossenschaft Augsburg Süd-West

Bilder 18-20 auf Seite 15: Privat von Rudolf Högg

Bild 21: „Ausflug mit Genossen“ : Privat von Rudolf Högg

Bild 22: „Postkarte der Musauer Alm, 1938“ : Privat von Rudolf Högg

Bild 23: „Empfang Hitlers in Augsburg, 1937“: Lamprecht, Hermann und Thieme, Hans (beide Hrsg.): Mein Augsburg – Zeitgeschichte miterlebt. Stadtentwicklung mitgestaltet, Ausstellung im Zeughaus vom 28.1. – 6.3. 1983, S. 70

Bild 24: „Wahlergebnisse des Augsburger Stadtrats“: Lamprecht, Hermann und Thieme, Hans (beide Hrsg.): Mein Augsburg – Zeitgeschichte miterlebt. Stadtentwicklung mitgestaltet, Ausstellung im Zeughaus vom 28.1. – 6.3. 1983, S.51

Bild 25: „Hitler-Gruß im Goldenen Saal“: Lamprecht, Hermann und Thieme, Hans (beide Hrsg.): Mein Augsburg – Zeitgeschichte miterlebt. Stadtentwicklung mitgestaltet, Ausstellung im Zeughaus vom 28.1. – 6.3. 1983, S.64

Bild 26: „Katzenstadel“:

www.vvn-augsburg.de/4_stadtrundgang/katzenstadel/katzenstadel.jpg, Stand: 1.9. 2010

Bild 27: „Hans Loritz“: Morsch, Günter: Das Konzentrationslager Sachsenhausen 1936-1945 – Ereignisse und Entwicklungen, Metropol Verlag, Berlin 3. Auflage 2010, S. 47

Bild 27: „Briefkopf der Windenfabrik Schober, 1935“ :

www.ma-shops.de/zilvar/item.php5?lang=de&id=2274, Stand: 27.11. 2010

Bild 28: „Bebo Wager“: Hetzer, Gerhard: Widerstand und Verfolgung in Augsburg 1933-1945, R. Oldenbourg Verlag München/ Wien 1981, S. 190

Bild 29: „Tor von Sachsenhausen“: Privat von Anna Rasehorn

Bild 30: „Zelle von Clemens Högg“: Privat von Anna Rasehorn

Bild 31: „Gedenktafel in der Zelle“: Privat von Anna Rasehorn

Bild 32: „Sohn Clemens Högg mit seiner Freundin, ca. 1940“: Privat von Rudolf Högg

Bild 33: „Rudolf Högg und seine Mutter, ca. 1940“: Privat von Rudolf Högg

Bild 34: „Schwestern in Kaufbeuren, ca. 1935“: Privat von Rudolf Högg

Bild 35: „Besuch Joseph Dirrs bei der Familie Högg“: Privat von Rudolf Högg

Bild 36: „Gedenktafel in Bergen-Belsen“: www.bergenbelsen.de/, Stand: 27.11. 2010

Bild 37: „Ehrenhain auf dem Westfriedhof“: Privat von Anna Rasehorn

Bild 38: „Clemens-Högg-Haus in Göggingen“: Privat von Anna Rasehorn

Bild 39: „Clemens-högg-Straße in Pfersee“: Privat von Anna Rasehorn

9. Anhang:

Eintrag der Meldebehörde über Clemens Högg, Stadtarchiv Augsburg

Totenbescheinigung Clemens Högg, Ordner 20.5.3 AWO Schwaben

Zeitungsartikel vom 10. April 1919 oder 1920 aus Dillingen

Mailverkehr mit dem Archiv der Gedenkstätte KZ Dachau vom 10.9. 2010

Mailverkehr mit dem Stadtarchiv Bad Wurzach vom 13.9. 2010

Mailverkehr mit dem Archiv der Gedenkstätte KZ Oranienburg-Sachsenhausen vom 14.10.2010

Gedenkstätte und Museum Sachsenhausen, Auskunft zu dem ehemaligen Häftling Clemens Högg vom 14.10.2010, Seite 1-4